Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

105 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn ℳ 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage • Verbreitetste Zeitung im Oberamts-Bezirk • Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰ Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 78 | Gegründet 1827 | **Samstag, den 4. April 1931** | Fernsprecher Nr. 29 | **105. Jahrgang**

Politische Wochenschau

Eine selten gehörte aber freudig begrüßte englische Stimme / Dr. Curtius hat Recht / Wie die französischen Wölfe heulten / Frankreichs ewiger Wunsch: Beherrscher und Knechter Deutschlands Zwangsferien des Reichstags / Reichsrat gegen Reichstag / Eine Folge der Verrohung im politischen Kampf / Mußte die Notverordnung kommen?

Immer noch beschäftigt sich die internationale Meinung mit unserer Zollunion. Doch ebbt die anfängliche Hochflut der Entrüstung und der Verwunderung zusehends ab. Besonders in England. Hier hauptsächlich auf Betreiben des „Observer", der rundweg erklärt: „Was Deutschland verlangt, ist nichts anderes, als daß es ebenso gut ein Recht habe wie jeder andere Staat, sich seine eigene Meinung über die Grenze der Vertragsfähigkeit Oesterreichs zu bilden. Jede Macht führt ihre Zollverhandlungen unabhängig. Deutschland kann sich nicht als ein eroberter und minderwertiger Staat behandeln lassen. Es hat vielmehr ein Recht auf Gleichberechtigung. Der Völkerbund ist kein Unterdrückungsinstrument für die Aufrechterhaltung der Ungleichheit unter seinen Mitgliedern."

Das ist, was wir Deutsche auch meinen. Dieser Stimmung, die in England immer mehr um sich greift, scheint auch der Außenminister Henderson nachgeben zu wollen. Er bestreitet jetzt nicht mehr die politische und wirtschaftliche Zulässigkeit der Zollunion. Er will nur ihre „juristische Haltbarkeit" geprüft haben, nämlich, ob sie mit der Genfer Abmachung vom 4. Okt. 1922 rechtlich vereinbar sei, d. h. ob nicht durch sie die dort verbriefte Unabhängigkeit Oesterreichs gefährdet sei. Als ob durch die Zollunion zwischen Luxemburg und Belgien, Südslawien und Rumänien, Estland und Lettland die Souveränität dieser Staaten eingeschränkt worden wäre! Nein. Dr. Curtius hat ganz recht, wenn er vor ein paar Tagen im Reichsrat erklärte: „Der rein wirtschaftliche Charakter des deutsch-österreichischen Plans steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen."

Freilich in Frankreich denkt man anders. Und Briand hatte keinen leichten Standpunkt, als er vor dem Senat zu der Zollunion Stellung nehmen mußte. Er mußte — es blieb ihm gar keine andere Möglichkeit — unter Wölfen mit ihnen auch heulen. Und das tat er auch ganz gehörig: In den Beziehungen zu Deutschland sei ein Stillstand eingetreten, die Bedingungen der europäischen Zusammenarbeit seien verletzt, die loyale Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen seien in Frage gestellt worden. Frankreich werde sich mit allen seinen Möglichkeiten der Verwirklichung dieses Unternehmens entgegenwerfen.

Es ist wahrhaftig nicht schwer, jene Vorwürfe zu entkräften. Unser Außenminister Dr. Curtius hat dies sachlich, völlig unpersönlich und leidenschaftslos getan, so hinreichend, daß man kein Wort weiter zu sagen braucht. Nur eines muß hier noch betont werden: Wenn Briand meint, es sei durch jenen Vorvertrag zu einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich „ein Stillstand" in den deutsch-französischen Verständigungsbeziehungen eingetreten, so ist das eitel Geflunker. Frankreich wollte und will in alle Ewigkeit keine „Verständigung" oder „Aussöhnung" mit Deutschland. Was man in Paris unter Verständigung versteht, das ist nichts anderes als Deutschlands Unterwerfung unter Frankreichs Vorherrschaft auf dem Festland. So bleibt es durch die Jahrunderte: Richelieu und Mazarin, Ludwig XIV. und XV., Vergennes, Danton und Napoleon I., Chateaubriand und Polignac, Thiers und Napoleon III. erscheinen uns wie Zeitgenossen und nehmen die Züge von Poincare und Clemenceau, Foch und Tardieu an, neue Träger altbekannter Rollen in einem Stück, das sich ewig wiederholt. (Joh. Haller, Tausend Jahre deutsch-französischer Beziehungen.) Deutschland ist entwaffnet, machtlos, verarmt. Gestützt auf unsere Ohnmacht und eigene Bündnisse mit unseren östlichen Nachbarn, kann Frankreich sich schmeicheln, das europäische Festland unbestrittener als früher zu beherrschen. Der Völkerbund soll ihm hiezu als gefügiges Instrument, „Alleuropa" als der willenlose Ambos dienen, auf dem es seinen Hammer arbeiten läßt: darum wehe Deutschland, wenn es nur auch den kleinsten Versuch macht, sich dem allgebietenden Willen Frankreichs zu entziehen.

Der Reichstag ist in die Oster- und Sommerferien gegangen. Erst im Oktober soll er wieder einberufen werden. Vorausgesetzt, daß nicht etwas Besonderes passieren sollte. Nicht einverstanden mit dieser langen Pause ist die Rechtsopposition. Natürlich auch nicht die Kommunistische Partei. Kaum waren die Reichsboten zu Hause, so wurde von dieser Seite sofortige Wiedereinberufung gefordert. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Aeltestenrat darauf eingehen wird.

Auch der Reichsrat macht Ferien. Vorher hat er eine wichtige Entscheidung getroffen: er hat gegen die vom Reichstag bzw. dessen Linken verabschiedete Tantieme- und Einkommensteuer-Erhöhung (10 Prozent Zuschlag bei einem Einkommen von 20 000 Mark aufwärts) Einspruch erhoben. Bis jetzt gab es eine Einkommensteuer von zehn bis fünfzig Prozent. Dazu kommen noch eine ganze Reihe von Realsteuern. Das ergibt nach Dr. Schacht („Das Ende der Reparationen") für das Jahr 1930 das bedenkliche Bild, daß bei einem auf 62 bis 65 Milliarden Reichsmark geschätzten Volkseinkommen rund 30 Milliarden an Steuern und sozialen Abgaben (Reich, Länder, Gemeinden, Kirchen, Sozialversicherung) zu entrichten sind. Das sind nicht weniger als 45 Prozent des gesamten Volkseinkommens. Deshalb jene Ablehnung. Sie erfolgte im Interesse der „Neubildung von Privatkapital", ohne welches keine Wirtschaft leben und gedeihen kann. Tritt aber, wie in Sowjetrußland, an seine Stelle das Staatskapital („der Kollektivismus"), so muß ein Volk dann dauernd verarmen. Kein „Fünfjahrplan" und keine „Sozialisierung", nicht einmal eine „Bodenreform" vermögen dann den Niedergang aufzuhalten.

Großes Aufsehen erregte die sofort nach Schluß des Reichstags erfolgte Notverordnung gegen politische Ausschreitungen. Sie betrifft Ausnahmemaßnahmen bezüglich Tragen von Parteiuniformen und Parteizeichen, Versammlungen, Kundgebungen auf der Straße oder sonst unter freiem Himmel, Zeitungen und Zeitschriften, Plakate und Flugblätter u. a. m.; sie schränkt bis auf weiteres wichtige Grundrechte der deutschen Verfassung ein. Erklärlich ist dies Vorgehen, wenn man bedenkt, daß innerhalb Jahresfrist nicht weniger als 300 Menschenleben Ausschreitungen zum Opfer gefallen sind. Zweifellos ein Beweis von einer erschreckenden Verrohung des politischen Kampfes, der leider einfach nicht mehr mit Waffen des Geistes und Wortes, sondern mit der Faust, mit Bierkrügen und Stuhlfüßen, ja mit Messern und Feuerwaffen ausgetragen wurde.

Aber es ist doch die Frage, ob nicht die vorhandenen Strafgesetze und Polizeiverordnungen hinreichend genug gewesen wären, wenn sie nur von den zuständigen Behörden entsprechend angewandt würden. Ausnahmebestimmungen sind immer etwas Mißliches, und vor allem kommt es dabei auf die praktische Anwendung an. Viele der Bestimmungen jener Notverordnung der Reichsregierung vom 28. März sind aber so dehnbar gefaßt, daß die ausführenden Organe, je nachdem sie parteipolitisch eingestellt sind, sie so oder so, scharf oder mild, vernünftig oder unvernünftig handhaben könnten. So hat z. B. der Polizeipräsident Lübbring in Dortmund, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, kaum daß die Notverordnung erschienen war, ein Stahlhelmplakat zum Volksbegehren beschlagnahmt, weil es außer den Worten „Der Landtag ist aufzulösen" eine Zeichnung enthielt, die das preußische Landtagsgebäude mit einer roten Fahne darstellt. Diese Beschlagnahme war offenbar ein übereifriger Mißgriff, der auf Beschwerde des Stahlhelms vom preußischen Innenminister auch sofort rückgängig gemacht wurde. Ein ähnlicher Mißgriff wurde in Halle durch die Auflösung einer Bismarckfeier des Stahlhelms durch die Polizei gemacht. Derartige Vorkommnisse können allerdings die Behauptung der Opposition stützen, der Zweck der Notverordnung sei lediglich die Bekämpfung des Stahlhelm-Volksbegehrens für Auflösung preußischen Landtags. Außerhalb Preußens hat nämlich die Notverordnung mehr Ueberraschung als Befriedigung hervorgerufen, und die Bayerische Regierung hat dies in zwei ziemlich scharfen amtlichen Erklärungen zum Ausdruck gebracht, in denen sie zugleich den Irrtum des Reichsinnenministers Dr. Wirth richtigstellt, als haben die süddeutschen Regierungen die Notverordnung mit durchgearbeitet. Die bayerische Regierung stellt ausdrücklich fest, daß sie von der Notverordnung völlig überrascht worden sei und daß sie dieselbe nicht für richtig halte, wenn sie auch ein schärferes Vorgehen z. B. gegen die Werbung der „Gottlosen" gewünscht habe. Die preußische Regierung hat übrigens ihrerseits nun ebenfalls versichert, daß die Handhabung der Notverordnung sich nicht gegen das Volksbegehren richten solle. Sie wird aber, wie jene Vorkommnisse zeigen, ihre Organe scharf überwachen müssen, um auch den bösen Schein zu meiden. Sonst würde die Notverordnung wahrscheinlich das Gegenteil von dem bewirken, was sie bewirken soll.

Die Passionswoche ist vorüber, will's Gott, so ist auch der Passionswinter des deutschen Volkes bald zu Ende. Daß er bei fünf Millionen Arbeitslosen ohne Bürgerkrieg vorüberging, das soll unserem Volke hoch angerechnet werden.

W. H.

Der Reichsrat gegen das Fleischbeschaugesetz

Berlin, 3. April. Der Reichsrat hat gestern gegen die vom Reichstag verabschiedete Aenderung des Fleischbeschaugesetzes Einspruch eingelegt mit der Begründung, die Gemeinden könnten nicht mitten im Haushaltjahr den entstehenden Gebührenausfall tragen. In einer Entschließung wurde die Reichsregierung aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um das weitere Einströmen von Krisenfürsorgeempfängern in die Wohlfahrtsfürsorge der Gemein-

Landwirtschaft und Zollunion

Durch den zwischen dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich abgeschlossenen Vorvertrag über die Einführung einer Zollunion ist für die deutsche Landwirtschaft eine Fülle von Fragen ernst geworden. Vor allem handelt es sich darum, ob es gelingt, die deutsch-österreichische Zollunion durchzuführen, ohne die Interessen der deutschen Landwirtschaft ernsthaft zu gefährden. Grundsätzlich ist diese Möglichkeit durchaus gegeben. In mancher Hinsicht werden sich sogar auch auf landwirtschaftlichem Gebiete nicht zu unterschätzende Ergänzungsmöglichkeiten ergeben. Deutsch-Oesterreich hat einen jährlichen Zuschußbedarf an Schweinen von etwa 7 bis 800 000 Stück, dieser wurde bisher zu einem wesentlichen Teil durch Einfuhr polnischer Schweine gedeckt. Deutsche Schweine konnten nun mit Unterstützung von Einfuhrscheinen einigermaßen und nur in geringen Mengen auf dem Wiener Markt konkurrieren. Im Rahmen der deutsch-österreichischen Zollunion müßte der deutschen Landwirtschaft ein erheblich größerer Anteil an der Schweineversorgung Wiens gesichert werden, als dies bisher der Fall gewesen ist. Für den deutschen Schweinemarkt könnte der Abfluß deutscher Schweine nach Oesterreich eine nicht zu unterschätzende Entlastung bedeuten.

Außer bei den Schweinen liegt auch noch ein regelmäßiger Zuschußbedarf Oesterreichs an Hafer vor. Dieser beträgt jährlich etwa 75 000 bis 100 000 Tonnen und würde somit geeignet sein, wenn auch nicht dem deutschen Hafermarkt in seiner Gesamtheit Erleichterung zu bringen, so doch eine merkliche Hilfe für die Gebiete Süddeutschlands darzustellen, die auf Grund ihrer natürlichen Bedingungen als ausgesprochene Haferanbau- und Ueberschußgebiete angesehen werden müssen.

Oesterreich hat ferner einen Einfuhrüberschuß von etwa 100 000 bis 150 000 Rindern zu verzeichnen. Auch auf diesem Gebiet würde die deutsche Landwirtschaft im Rahmen einer Zollunion gegenüber den anderen Ländern, wie Südslawien und Ungarn, einen Vorsprung erlangen. Auch bei den Kartoffeln dürften gewisse, allerdings keinesfalls zu überschätzende Ausfuhrmöglichkeiten vorhanden sein.

Im Gegensatz hierzu hat Oesterreich nur bei verhältnismäßig wenigen landwirtschaftlichen Produkten Ausfuhrüberschüsse aufzuweisen. Die größten Schwierigkeiten dürften sich beim Holz ergeben. Aber auch diese müßten im Hinblick auf das Gesamtziel überwunden werden. Die Ueberschüsse Oesterreichs an Molkereiprodukten sind vorläufig mengenmäßig, besonders im Hinblick auf den Gesamteinfuhrbedarf des Deutschen Reiches, der zurzeit noch vorhanden ist, gering.

Abgesehen von diesen Ausgleichsmöglichkeiten bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen zwischen Deutschland und Oesterreich ergibt sich die für die deutsche Landwirtschaft als Lebensfrage anzusehende Notwendigkeit, die österreichischen Agrarzölle den deutschen Agrarzöllen anzupassen. Die Spanne zwischen den österreichischen und den deutschen Agrarzöllen ist bei einer Reihe von Produkten außerordentlich groß. Infolge vertraglicher Bindungen beträgt z. B. der Zollsatz für Weizen, Roggen und Gerste in Oesterreich 17 Mark je Tonne gegenüber 250 Mark für Weizen in Deutschland, 200 Mark für Roggen und 200 Mark für Braugerste. Dazu kommt allerdings in Oesterreich die Erhebung von 2 Prozent vom Wert plus Zoll bei der Einfuhr als Umsatzsteuer. Futtergerste ist in Oesterreich bislang sogar zollfrei, während Deutschland einen Futtergerstenzoll von 180 Mark je Tonne eingeführt hat. Desgleichen ist in Oesterreich der Mais zollfrei, während Deutschland die Maiseinfuhr im wesentlichen durch das Maismonopol gedrosselt hat. Hafer trägt in Oesterreich nur einen Zoll von 12,70 Mark je Tonne plus zwei Prozent Umsatzsteuer vom Wert plus Zoll. Ganz ähnlich liegen die Dinge beim Vieh. Der Schweinezoll beträgt in Oesterreich für Schweine über 40 bis 110 Kilo 15,27 Mark je Doppelzentner; bei Rindern über 500 Kilo 7,20 Mark je Doppelzentner, sonst 8,50 Mark je Doppelzentner. Dazu kommt beim Vieh allerdings die bei der Einfuhr erhobene wesentlich höhere Umsatzsteuer von 5½ Prozent vom Wert plus Zoll. Höher als das deutsche Zollniveau ist in Oesterreich lediglich der Zoll für Butter, der zurzeit 51 Mark je Doppelzentner plus 6½ Prozent Umsatzsteuer beträgt. Bei der Butter würde die gesamterhobene Einfuhrabgabe in Oesterreich also etwa 60 Mark je Doppelzentner betragen, während in Deutschland zurzeit der Butterzoll sich auf nur 50 Mark je Doppelzentner beläuft.

Werden die österreichischen Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse den deutschen Agrarzöllen nicht angepaßt, so entsteht in unserer Zollgrenze „das Loch im Süden", durch das eine Vernichtung unserer landwirtschaftlichen Warenmärkte möglich würde. Praktisch wird man jedoch nicht übertrieben ängstlich zu sein brauchen. Die österreichischen Getreidezölle sind im Handelsvertrag mit Südslawien noch bis 30. Juni 1931 gebunden. Aenderungsverhandlungen zwischen Oesterreich und Südslawien stehen vor der Tür. Es sind bestimmte Anzeichen vorhanden, daß die österreichische Regierung die deutschen Preise anstrebt, die auch die österreichische Landwirtschaft von jeher gefordert hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den zu verhindern, ohne daß den Gemeinden entsprechende Mittel zusätzlich überwiesen werden.

Sächsische Bedenken gegen die Notverordnung

Dresden, 3. April. Bei der Einführung des neuen Dresdener Oberbürgermeisters Dr. Külz in sein Amt erklärte der sächsische Innenminister Richter, die sächsische Regierung habe leider **keine Gelegenheit** gehabt, zum **Inhalt der Notverordnung** der Reichsregierung vom 28. März vor ihrem Erlaß **Stellung zu nehmen.** Wenn ihr dazu Gelegenheit gegeben worden wäre, so würde sie sich **gegen verschiedene Bestimmungen,** namentlich solche, die die **Landeshoheit stark einengen,** entschieden gewandt haben. Die sächsische Regierung lehne scharfmacherische Absichten ab; sie hoffe daher auch, **von den Vollmachten der Verordnung nur in geringem Umfang Gebrauch machen zu können.**

Hitler in Weimar

Weimar, 3. April. Als Antwort auf die von der Landtagsmehrheit angenommenen Mißtrauensanträge gegen Minister Dr. Frick und Staatsrat Marschler veranstalteten die Nationalsozialisten eine Riesenversammlung, in der Adolf Hitler in einer Rede ausführte, die nationalsozialistische Partei rüste zu neuem Angriff. Wer sich nicht unbedingt der vorgeschriebenen Marschroute füge, werde aus der Partei entfernt. Für ihn gebe es keine Schwierigkeiten weder durch Notverordnungen noch durch Parteizwistigkeiten. Die Partei werde sich durch die Notverordnung nicht auf das Glatteis von unüberlegten Handlungen locken lassen. Es werde jetzt eine riesenhafte Werbung aufgezogen werden. Der 1. April, an dem jene Mißtrauensanträge durch die Hilfe der Deutschen Volkspartei angenommen worden seien, werde der schwärzeste Tag für diese Partei und ihr Sterben in Thüringen und im Reich werden. Dr. Göbbels-Berlin erklärte, die Meldung, daß er nach Wien übersiedeln werde wegen Meinungsverschiedenheiten, sei eine glatte Erfindung der gegnerischen Presse. Er werde in der Arbeit fortfahren, aus der Asphaltwüste Berlin wieder ein deutsches Berlin zu machen.

Die französischen Kriegsdokumente

Paris, 3. April. Der fünfte Band der französischen diplomatischen Schriftstücke, aus der Zeit vom 8. Februar bis 10. Mai 1912, der kürzlich veröffentlicht wurde, hätte, wie sich nun herausstellte, bereits im Juli 1930 erscheinen sollen. Es sind aber Aenderungen vorgenommen und **die wichtigsten Schriftstücke ausgemerzt** worden. Aber auch aus den verbliebenen Dokumenten wird unwiderleglich dargetan, **daß Poincaré schon im Frühjahr 1912 fest entschlossen war, Deutschland durch einen Einfall ins rheinisch-westfälische Industriegebiet über Belgien anzugreifen.** (Dieser Einfallsplan wurde bekanntlich im vorigen Jahr zwischen Frankreich und Belgien erneuert.) In Berlin scheint man damals von dem Plan Kenntnis erhalten zu haben, weshalb der deutsche Generalstab die **Verstärkung der deutschen Garnisonen** in dem zunächst bedrohten Gebiet **von Aachen** forderte. Diese Forderung benützte hinwiederum Poincaré, um den Engländern „deutsche Angriffsabsichten auf Belgien" vorzuspiegeln. Aus den Dokumenten geht ferner hervor, daß Poincaré sich auf Gedeih und Verderb mit der russischen Diplomatie verbunden hatte, die gegen den Willen des Zaren Nikolaus auf den **Krieg** hinarbeitete. Die französischen Botschafter in Petersburg warnten Poincaré wiederholt vor allzu enger Verbindung mit dieser Diplomatie, die unvermeidlich **zum Krieg** führen müsse, aber trotzdem aber vielmehr eben deswegen hielt Poincaré diese Verbindung aufrecht. Interessant sind auch die französischen Dokumente über die lebhaften Bemühungen Frankreichs, schon seit 1911 **Oesterreich und Italien vom Dreibund mit Deutschland zu trennen.**

Danzig kündigt das Anlegerecht für polnische Kriegsschiffe

Danzig, 3. April. Am 8. Oktober 1921 wurde auf Veranlassung des Generalsekretärs des Völkerbunds ein „einstweiliges" Abkommen zwischen Danzig und Polen betreffend die Benutzung des Hafens von Danzig durch polnische Kriegsfahrzeuge unter besonderen Vergünstigungen geschlossen, da die polnischen Schiffe Schwierigkeiten hätten, während des Winters einen schützenden Hafen zu finden. Eine besondere Vereinbarung sah vor, daß dieses Abkommen zum 1. Juli 1931 mit dreimonatiger Frist, d. h. ab 1. April 1931 gekündigt werden kann. Der Senat hat jetzt von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und die Kündigung des Abkommens am 1. April 1931 ausgesprochen. Der polnische Hafen Gdingen ist genügend ausgebaut; es liegt also kein Anlaß mehr vor, polnischen Kriegsschiffen in Danzig besondere Vorteile einzuräumen.

Massenverhaftungen in Rußland

Warschau, 3. April. Die Blätter berichten aus Charkow (russ. Ukraine), die Sowjetregierung habe dort 24 **höhere** Stabsoffiziere, 16 Professoren der höheren Lehranstalt und 150 Studenten wegen sowjetfeindlicher Zusammenarbeit verhaften lassen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. April 1931.

Fröhliche und heitere Augen finden oft mehr als suchende.

•

Ostern!

Nach einem harten Winter hat der Frühling seinen Siegeszug angetreten. Osterglocken läuten ihm auf den Weg und sie wollen in die Menschenherzen hineinklingen und möchten von Freude und Hoffnung reden. Alle Osterlieder, soweit sie ein christliches Ostern preisen wollen, sind auf den Ton gestimmt: „Welt lag in Banden, Christ ist erstanden, freue dich, freue dich, o Christenheit!" In den Gotteshäusern lauscht man in Ehrfurcht den alten wundersamen Bibelworten, die vom allerersten Ostermorgen erzählen. Und die kirchliche Verkündigung betont, daß es auch in den Seelen ein echtes, rechtes Ostern werden müsse. Ewigkeitstrost darf von neuem aufleuchten. Ein Helles, Sonniges möchte auch in vergrämte und verstaubte Seelen kommen. Sonnensehnsucht in einem tieferen und tiefsten Sinn — wer kennt das nicht? Millionen fragender Menschenkinder aber verstehen's immer noch so, wie es Spitta, der geistliche Dichter, einst gedeutet hat: „Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf, denn dein Herr und mein Versöhner stieg aus seinem Grabe auf!" . . .

Mit der Osterfreude ist der Osterfriede gegeben. Man spricht vom Welt- und Völkerfrieden, und es weiß doch niemand, wie er zu schaffen und zu gewährleisten wäre. Aber der Herzensfriede, der in und mit dem Osterglauben ist, kann sein und bleiben und einen wundervollsten Lebenssegen schenken, ganz unabhängig von Politik und allem, was damit zusammenhängt. Der Friedensgruß des lebensstarken Heilands ist auch unendlich mehr als eine bloße freundliche Poesie. Er ist ein wirkliches Himmelsgeschenk an eine arme von Unrast geschüttelte Menschheit. Wenn etwas von solchem kraftbeschwingten Osterfrieden einem ganzen Volk zugute kommt, dann ist's ein rechter Volkssegen. Wir wollen nach einer innerlichsten Seite hin auch ein deutsches Ostern wünschen und erhoffen. Einst vor vielen Jahrzehnten hat der Dichter Rudolf von Gottschall unserem Volk einen sinnigen Osterwunsch dargebracht, an den man heute unter ganz anderen Verhältnissen wohl mit besonderen Empfindungen denken mag: „Und am Osterlag beschieden sei ihm Frühling — Freiheit — Frieden!" So sind es denn ernste und freudige, friedsame und verheißungsvolle Gedanken, die um Ostern schweben. Möge trotz aller Nöte und Bekümmernisse ein wirklich fröhlicher, seliger Ostersegen sein! Möchte dieses hohe christliche Fest rechtes neues Lebensgefühl bringen und recht vielen ein wahrhaft seliges Erlebnis sein! . . .

•

Witterungsumschlag

Leider hat mit beginnenden Feiertagen das Wetter sich anders besonnen und betrüblicherweise keines Besseren, sondern eines Schlechteren. Seit gestern morgen regnet es mit kurzen Unterbrechungen fast unaufhörlich und trotz südlicher und vor allem östlicher Winde scheinen die Regenwolken nicht weichen zu wollen. Auch das Barometer ist zurückgegangen, steht jedoch immer noch mit einem kleinen Plus über Veränderlich, sodaß die Hoffnung auf Ostersonne noch nicht ganz zu schwinden braucht.

Oberamtssparkasse und Girokasse Nagold — Rückblick auf das Geschäftsjahr 1930

Stand schon das Geschäftsjahr 1929 unter dem Zeichen eines schlechten Geschäftsgangs und einer immer mehr fühlbar werdenden Arbeitslosigkeit, so konnte leider im Geschäftsjahr 1930 in dieser Richtung keine Besserung festgestellt werden und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Tiefstand der wirtschaftlichen Depression auch am Ende des Geschäftsjahrs 1930 noch nicht überwunden war. Die rückläufige Bewegung des Gesamtumsatzes im letzten Jahre ist daher leicht erklärlich und ist eine Erscheinung, die ihre Ursache in den bestehenden wirtschaftlichen Hemmungen der unseren ländlichen Bezirk stark beeinflussenden Holzbranche hat. Immerhin beläuft sich der **Gesamtjahresumsatz** noch auf **RM. 26 470 043,** die **Bilanzsumme** selbst ist von RM. 3 011 148 auf RM. **3 370 606.—** angewachsen. Von dem Gesamtumsatz entfallen rund 20 Millionen Reichsmark auf den gut ausgebauten und gepflegten Giro- und Kontokorrentverkehr, dessen Teilnehmerzahl auch im abgelaufenen Geschäftsjahr sich wieder wesentlich erhöht hat. Wenn trotz der mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse auf Jahresschluß eine **Vermehrung** der Spareinlagen von **RM. 469 531** gebucht werden konnte, so stellt diese Tatsache dem Sparsinn weiter Volkskreise ein gutes Zeugnis aus. An **Zinsen** konnten den Einlegern im letzten Jahre die Summe von RM. 140 588 vergütet werden. Dieser Zufluß an Mitteln ermöglichte es der Sparkasse die Darlehens- und Kreditbedürfnisse der Kundschaft, soweit geordnete Sicherheit geleistet werden konnte, restlos zu befriedigen. Hinsichtlich der **Zinspolitik** ging die Sparkasse von der Erwägung aus, daß die Senkung der Darlehens- und Kontokorrentzinsen für viele Schuldner geradezu eine **Lebensfrage** ist. Die auf 1. Juli v. Js. erfolgte Herabsetzung der Zinssätze um 1 bis 1¼ Prozent dürfte insbesondere bei den Hypothekendarlehen eine recht fühlbare sein. Da die Verringerung der Zinsenspanne ohne Schmälerung der den Einlegern zu vergütenden Zinse durchgeführt wurde, war eine Verkleinerung des Reingewinns nicht zu vermeiden. Doch ist die Sparkasse der Auffassung als mündelsicheres Institut der Amtskörperschaft von einer erheblichen Vermehrung der jetzt schon 195 385 Reichsmark betragenden allgemeinen **Rücklage** absehen zu dürfen, dagegen aber den Grundsatz der Gemeinnützigkeit durch Verbilligung der Darlehens- und Kredite bei angemessener Verzinsung der Einlagen in den Vordergrund zu stellen. Der **Aufwertungsmasse** wurden vom Reingewinn des Geschäftsjahres 1930 RM. 7424.19 überwiesen. Bis 31. März 1931 hat die Sparkasse an die Aufwertungsgläubiger (Sparer) den Betrag von RM. 214 194, d. h. nahezu die Hälfte ihrer Verbindlichkeiten ausbezahlt, beziehungsweise auf ein neues Konto umgeschrieben. Sie hat sich freiwillig bereit erklärt, vom 1. Januar 1931 an den Zins für die aufgewerteten Spareinlagen von 3 Pro-

Zur Erinnerung an den 5. April 1906

25 Jahre sind verflossen seit dem Einsturz des Gasthofs zum „Hirsch". Was ist in diesen 25 Jahren unfaßbar Schreckliches über unser ganzes Volk hereingebrochen! Der **Weltkrieg,** der Jugend- und Manneskraft vernichtete, Lebensfreude und Zukunftshoffnung zerstörte; die **Revolution,** die die Fundamente des Staats erschütterte und alle Ordnungen des öffentlichen Lebens bedrohte; der **Schmachfriede,** der unser Volk zu dauernder Sklaverei verurteilte; die **Inflation,** die den sauer erworbenen Besitz zerstörte und die völlige Verarmung des Mittelstands zur Folge hatte; und nun die **Arbeitslosigkeit,** die Millionen das Leben zwecklos und sinnlos erscheinen läßt, die Jugend zur Verwahrlosung, die Aelteren zur Verzweiflung treibt. Aber trotz alles unheilvollen und entsetzlichen

Der gehobene „Hirsch" kurz vor seinem Einsturz

Geschehens in dieser Zeit: Die Katastrophe des 5. April 1906, die über die ruhige und friedliche Stadt Nagold hereinbrach, können wir nicht vergessen. Sie erscheint uns heute wie der Auftakt zu allem Furchtbaren, das nach ihr kommen sollte.

Man war in der sonst so ruhigen Stadt auf das große Ereignis der Hebung des Hirsch seit Wochen gespannt. Die Vorbereitungen waren sorgfältig getroffen. Jedermann interessierte sich für das kunstvolle Gerüste, das über dem Erdgeschoß eingeschoben wurde und auf dem der Oberbau des mächtigen Hauses sicher zu ruhen schien. An dem Gelingen des Werkes war kein Zweifel. Was in Altensteig so glänzend gelungen war, das mußte in Nagold auch glücken. Am frühen Morgen begann die Arbeit, an der etwa 75 Arbeiter beteiligt waren. In Scharen kamen auswärtige Gäste, die das Schauspiel mitansehen wollten. Und nachdem sie sich zunächst von außen von dem ruhigen u. stetigen Fortschritt der Arbeit überzeugt hatten, betraten sie die Wirtschaftsräume; man wollte doch auch „mitgehoben" werden! Und wenn in Altensteig während der Hebung des „grünen Baums" gar getanzt wurde, dann konnte man gegen den Wirtschaftsbetrieb ohne Tanz gewiß nichts einwenden. Schon war man nach der 6-stündigen Arbeit dem Ziele nahe, da erfolgte um 12.45 Uhr die Katastrophe. Im gegenüberliegenden Stadtpfarrhaus hatte man sich eben nach der Begrüßung eines Gastes zu Tisch gesetzt, da — ein furchtbarer Krach, ein entsetzliches Geschrei, und eine mächtige Staubwolke, die minutenlang den Ausblick hinderte. Das Unglück war geschehen: ein mächtiger Trümmerhaufe bot sich dem entsetzten Anblick dar. Und unter Schutt und Trümmern weiß nicht wieviele Menschen begraben, Arbeiter, Gäste, Zuschauer! Man war starr vor Entsetzen. Da ertönen die Sturmglocken. Die Lähmung weicht. Es gilt zu retten, was zu retten ist. Viele Verschüttete konnten sich selbst befreien; sie waren mit leichten Verletzungen davon gekommen. Andere wurden in mühseligter Arbeit schwerverletzt aus den Trümmern herausgegraben. Vielen konnte so das Leben gerettet werden. Andere freilich mußten nach furchtbaren Qualen ihr Leben lassen und der großen Schar der 50 Toten folgen, die nach mehrstündiger Arbeit geborgen wurden. Im Erdgeschoß des Stadtpfarrhauses lagen Schwerverwundete und Tote beieinander: 2 Maurer aus Vollmaringen, die unter den Augen ihres zufällig anwesenden Pfarrers verbluteten und die Leiche des alten Hirschwirts Gemeinderat Klein. Aber noch viel entsetzlicher war der Anblick auf dem Rathaus, wohin man die Toten trug, eine lange Reihe, die Saal um Saal füllte. Qualvolle Stunden erlebten die Angehörigen, die von den Ihrigen wußten, daß sie „auch dabei" waren. Viele durften sie als gerettet begrüßen; manche waren durch ein Wunder am Leben geblieben. Aber ach — wie viele andere lagen in den Reihen der Toten! Des Wehklagens und Jammerns war kein Ende.

Aber nicht bloß bei den unmittelbar Betroffenen. Die ganze Stadt war eine große Trauergemeinde. Wochen, Monate lang, standen wir alle unter dem Kreuz. Es war, als wäre alle Lebensfreude ausgestorben. Der Gedanke an die Toten und schwer Leidenden, an Witwen und Waisen ließ keine Freude aufkommen. Man konnte das Schreckliche gar nicht fassen. Warum konnte Gott solch ein Unglück zulassen? Es war ja doch alles reiflich überlegt und sorgfältig vorbereitet. Von Leichtsinn war vorher und am Unglückstag selber keine Rede. Unfaßlich war diese Schickung. Ja oft wars uns zu Mute, als wäre das alles nicht wahr, sondern nur ein böser Traum. Aber der Anblick der wüsten Trümmerstätte zeigte: es ist traurigste Wirklichkeit.

In diese Nacht fiel aber ein Lichtstrahl: Glaube und Liebe. Am Vormittag nach dem Unheilstag versammelte sich die ganze Gemeinde zu einem Trauergottesdienst, in dem sie ihre Not Gott klagte und am Tag der Beerdigung sprach Dekan Römer über die Worte: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!" Das waren Worte des Trostes, die den Funken des Glaubens wieder anfachten, daß auch hinter diesem schweren Leid die ewige Vaterliebe Gottes stehe, auch wenn wir Menschenkinder es nicht fassen können. Und mit dem Glauben vereinigte sich die Liebe. Die Gemeinde spürte in diesen Tagen ihre Zusammengehörigkeit. Es waren alle von diesem Unglück betroffen und man hatte nur einen Gedanken: zu helfen, so gut man helfen konnte. Von überallher meldete sich teilnehmende Hilfe. König Wilhelm II. ging mit edlem Beispiel voran. Aber wertvoller als die Unterstützung durch Staat, Regierung und freiw. Geldspenden war die Liebesgesinnung, die man im persönlichen Verkehr von Mensch zu Mensch spüren durfte. Das soll ebenso unvergessen bleiben wie das furchtbare Unglück. Und wenn man seit jenem 5. April 1906 mich immer wieder darauf hin anredete: Sie haben auch den Einsturz des Hirsch in Nagold miterlebt? Dann mußte ich nicht nur das Schreckliche erzählen, sondern ich durfte damit schließen: Die Gemeinde hat das Unglück mit würdiger Fassung getragen und eine wahrhaft christliche Gesinnung des Glaubens und der Liebe an den Tag gelegt.

Stuttgart, April 1931. Prof. Dr. Faut.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zent auf den allgemeinen Spareinlagenzins zu erhöhen, was für die Sparkasse einen weiteren freiwilligen Zuschuß von RM 6500.— bedeutet. Von einer allgemeinen Kündigung den Aufwertungsschuldnern gegenüber auf 1. Januar 1932 wurde abgesehen, da die Umschuldung auf diesen Zeitpunkt für die meisten Schuldner bei der herrschenden Kapitalknappheit Schwierigkeiten und Härten zur Folge hätte.

Neuerdings übernimmt auch die Sparkasse die Vermittlung von **Bausparverträgen** für die **Oeffentliche Bausparkasse Württemberg** in Stuttgart, einer Einrichtung sämtlicher öffentlicher Sparkassen des Landes. Bis jetzt konnten 14 Verträge mit einer Vertragssumme von 114.000 RM. abgeschlossen werden. Angesichts der im letzten Jahre vielfach zu Tage getretenen Auswüchse auf dem Gebiet des Bausparwesens kann diese solide und unbedingt sichere Anstalt bei Abschluß eines Vertrags jedem Interessenten mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Zusammenfassend darf wohl mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Sparkasse in ihrem Teil das Mögliche zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Notzeit in Stadt und Bezirk beigetragen hat. Ansätze einer Besserung im Wirtschaftsleben sind erfreulicherweise vorhanden. Zu hoffen und zu wünschen wäre, daß in diesem Jahre die Wogen politischen Kampfes, die naturgemäß den Wiederaufbau der darniederliegenden Wirtschaft immer und immer wieder hemmen und Beunruhigung und Unsicherheit hereintragen, allmählich verebben, dann, nur dann ist es den Kreditinstituten möglich, alles zur Gesundung der Wirtschaftslage beizutragen, an welcher die Gesamtheit und letzten Endes jedes Einzelne das allergrößte Interesse haben muß. O.

Unsere Beilage enthält:

Ostern 1931
Ostern, Gedicht
Urzeit und Neuzeit im Osterbrauch
Kautasische Ostern, Ein Erlebnis
„An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein . . . !", Skizze
Die vom Rauhen Grund, Roman

Ehrung der Arbeit

Der Vorstand der Kammer hat in den letzten Sitzungen Ehrenurkunden verliehen und zwar an: Martin Frick, Schneidergeselle bei Herrn Ehr. Müller Freudenstadt, anläßlich 50jähr. Dienstzeit, Josef Geißer, Bäckerobermeister in Horb, anläßlich 50jähr. Berufszugehörigkeit und langjähriger Ausübung des Obermeisteramts, Jakob Henkelmann, Schmiedeobermeister in Calw, anläßlich langjähriger Ausübung des Obermeisteramts, Anton Plaz, Bäckermeister in Eutingen, anläßlich 50jähriger Berufszugehörigkeit, Bernhard Wöhrle, Schlossermeister in Freudenstadt, anläßlich 50jähr. Geschäftsjubiläums.

Löwenlichtspiele

Wie die Anzeige der Löwenlichtspiele ankündigt, wird während der Feiertage ein deutsch-russischer Expeditionsfilm laufen, der die besten Kritiken hat. So schreiben u. a. die Berliner Zeitungen: Ein herrlicher, ein unbeschreiblich schöner Film, der zu den Spitzenleistungen der Weltproduktion gehört. — Kein noch so spannendes Filmdrama vermag den starken Eindruck zu überbieten. Der Film wird in der ganzen Welt Staunen und Bewunderung wecken. u.s.w.

„Unsere Feierstunden".

Selige und gläubige Kinderaugen lachen uns vom Titelblatt der Bilderbeilage entgegen und wer wollte dies auch nicht verstehen, wo man doch sieht, daß der Osterhase soviele schöne, bunte Eier gelegt hat. Ein althistorischer Festzug begegnet uns in Eisenach, das Grauen schaut aus den Häusern in Savoyen, die durch den Erdsturz zerstört wurden, der neue Eil- und Personenzugwagen läßt Ferienstimmung aufkommen u. a. m. Wie der Anfang so deutet auch der Schluß durch ein Stilleben und eine Plauderei „Osterstimmung im Heim" auf das bevorstehende Fest.

Altensteig, 4. April. **Gemeinderatssitzung am 26. März.** Apotheker Schiler hat Baupläne über die Erstellung einer mechanisch-biologischen **Kläranlage** zu seinem Apotheke-Neubau eingereicht. Gegen dieses Vorhaben wird nichts eingewendet, auch dagegen nichts, daß die vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung unterlassen wird, da

EIN HOFFNUNGS-FROHES UND FRÖHLICHES OSTERFEST

WÜNSCHEN WIR ALLEN UNSEREN WERTEN LESERINNEN LESERN UND MITARBEITERN

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG DES NAGOLDER TAGBLATTES „DER GESELLSCHAFTER"

die Einleitung des Abwassers in die Nagold für das öffentliche Interesse oder einzelne Dritte keinen Nachteil bringt. — Der Bezirksrat hat für diejenigen Bezirksgemeinden, in welchen die Oberamtsbaumeister die Baukontrolle ausüben, beschlossen, daß die **Gebühr** für die von den Kaminfegern vorzunehmende **Rohbaukontrolle** ab 1. Januar 1931 nicht mehr durch die Oberamtspflege von den Bauenden zu erheben ist, sondern daß der Gebühren-Einzug den Kaminfegern überlassen werden soll. Hiezu wird für die hiesige Stadtgemeinde bestimmt, daß ab 1. Januar 1931 der Kaminfeger die Gebühren unmittelbar von den Bauenden zu erheben hat. — Die durch den Auszug des Gewerbeschulrats Keppler freiwerdende städt. **Wohnung** im Elektrizitätswerksgebäude bei der Wasserstubbrücke wird an Monteur Pfeiffer um die bisherige Miete neu vermietet. — Durch die Verbesserung des Nagoldflußlaufes beim Hirschbrückle wurde anschließend an die Ufermauer auf der Poststraßenseite Platz gewonnen. Dieser soll nun an die Angrenzer (Heinrich Henßler und Fritz Flaig z. Hirsch) im **Tauschwege** gegen die die Baulinie an der Poststraße überragende Fläche abgegeben werden. Gleichzeitig findet auch eine **Grenzregelung** zwischen Apotheker Schiler, Henßler und Flaig unter sich statt. Ein Aufgeld ist von keiner Seite zu zahlen.

Engelsbrand, OA. Neuenbürg, 3. April. **Die Beerdigung der bedauernswerten Opfer der Mordtat** gestaltete sich zu einer Kundgebung des Abscheus vor dem in unserer friedlichen Gemeinde unerhörten Vorfall und andererseits der innigen Anteilnahme der ganzen Gemeinde an dem furchtbaren Geschick, das so jäh über zwei Familien hereinbrach. Auf allen Straßen und Wegen, mit Kraftwagen und Motorrädern, zu Wagen und zu Fuß strömten unzählige Leute herbei um am Leichenbegängnis teilzunehmen. Tiefe Wehmut erfüllte alle beim Anblick der vier Särge, die aus dem Hause Zoll-Beyle herausgebracht wurde. Drei Särge wurden von Mitgliedern des Turnvereins getragen, während der vierte Sarg mit der erschlagenen Frau Rosine Beyle von den Schulkameraden an das gemeinsame Grab gebracht wurde. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Kraft, der für diese ernste Stunde das Schriftwort: „Aus tiefer Not rufe ich Herr zu dir" gewählt hatte, hielt eine alle Herzen tieferschütternde Ansprache. Erschütternd war dann die Szene, als man die vier Särge nebeneinander im gemeinsamen Grab versenkte. Es wurden dann verschiedene Ansprachen gehalten. Tief bewegt schied man von den Grabhügeln.

Sportvorschau

Handball.

Am Ostermontag empfängt der Turnverein die I. Mannschaft der TGde. Tübingen zu einem Freundschaftsspiel und unsere Erste, die leider mit Ersatz antreten muß, wird zeigen können, was sie bei den schweren Aufstiegspielen gelernt hat. Da schon lange kein Handballspiel mehr hier stattfand, hoffen wir auf einen recht guten Besuch, der auch unserer Handballkasse recht willkommen sein wird.

Fußball.

Wie alljährlich unternimmt die I. Mannschaft des Sportvereins auch heuer wieder an Ostern einen Ausflug, diesmal in Begleitung der II. Mannschaft. Die Reise geht am 1. Feiertag zum Hohenzollern und nach Ebingen. Hier werden dann zwei Spiele ausgetragen gegen den Sportverein „Spielvereinigung Truchtelfingen". Die I. Elf des Gastgebers hat, wie unsere I. Elf die A-Klasse-Meisterschaft ihrer Gruppe errungen, und zwar mit 32 gegen 7 Toren in 7 gew., 2 unentsch. und 1 verl. Spielen. Das Torverhältnis sagt, daß die Elf Tore schießen kann und ihre Hintermannschaft sich nicht leicht schlagen läßt. Wir erwarten ein ehrenvolles Abschneiden beider S. V. N. Mannschaften. Rückkehr am gleichen Tag. — Die I. Jugendelf des Ligavereins „Phönix Karlsruhe" macht auf ihrer Osterreise in Nagold Halt und liefert gegen die S. V. N. Jugend am 2. Feiertag ein Spiel. Unsere Jugend muß sich gegen ihren Partner gewaltig anstrengen, will sie ihm einen Sieg abtrotzen. Spielbeginn 2 Uhr.

Letzte Nachrichten

Dr. Goebbels erneut mit der Säuberung der nationalsozialistischen Bewegung beauftragt

München, 4. April. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht neben einem Artikel, in dem Adolf Hitler den Saboteuren in der NSDAP. schärfsten Kampf ansagt, einen Brief Hitlers an Dr. Goebbels. Darin wird Dr. Goebbels von Hitler erneut mit der Säuberung der Bewegung beauftragt und ihm Generalvollmacht erteilt.

Schwere Ausschreitungen Berliner Kommunisten in Nauen

Nauen, 4. April. Am Karfreitag abend marschierten trotz des Demonstrationsverbotes etwa 150 Berliner Kommunisten in geschlossenem Zuge nach dem Bahnhof Nauen. Als sich ihnen Polizeibeamte entgegenstellten, kam es zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten, die die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stöcken angriffen. 19 Teilnehmer wurden später festgenommen und dem Polizeipräsidium Berlin zugeführt. Zwei Polizeibeamte erlitten leichte Verletzungen.

Gegenvorschläge Briands

London, 3. April. „Daily Telegraph" erfährt, Briand wolle während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates diesem, sowie Deutschland und Oesterreich Gegenvorschläge für einen größeren wirtschaftlichen Verband machen, dem diese beiden Länder ebenso wie andere Länder einschließlich Frankreich, beitreten könnten. Das Auswärtige Amt in Paris fange an, die rechtlichen Schwierigkeiten zu erkennen, die einem tatsächlichen Einspruch gegen die deutsch-österreichische Vereinbarung im Wege stehen, und es werde bereits zugegeben, daß eine Zollunion den Buchstaben der Verträge von Versailles und St. Germain nicht verletzte. Es sei auch nicht sicher, ob der Haager Gerichtshof die Abmachung als Verletzung des Genfer Anleiheprotokolls vom Jahre 1922 bezeichnen würde. — Briand will also die Zollunion verwässern und unter Frankreichs Leitung bringen.

Beilagen-Hinweis.

Wie kann man seine wirtschaftliche Lage verbessern?

Auf diese Frage gibt es eigentlich nur die Antwort: Durch Beteiligung an der jetzt beginnenden neuen Ziehung der Preuß. Süddeutschen Klassen-Staats-Lotterie". Die Staatslotterie, deren Gewinne in 5 Klassen ausgespielt werden, bietet im Gegensatz zu früheren Jahren solch große Vorteile und Gewinnchancen (fast jedes 2. Los gewinnt), daß man unbedingt zu einem Los greifen muß. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der bekannten **Staatlichen Lotterie-Einnahme Schwarz in Frankenthal** (Pfalz) bei, die Ihnen die großen Gewinnchancen des neuen Ziehungsplanes deutlich vor Augen führt. Beachten Sie die Beilage und benutzen Sie die beigefügte Bestellkarte.

Gestorbene: Eva Marie Kopp, 54 J., Herrenberg / Anna Maria Kientzle, geb. Marquart, 61 J., Rohrau / Karl Ehmann, pens. Stadttaglöhner, 80 J., Freudenstadt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
Hiezu die illustrierte Beilage „Feierstunden"

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe am Dienstag zur gewohnten Stunde.

Zuchtviehmarkt Herrenberg.

Am **Mittwoch, den 6. Mai 1931**, von vormittags 8 Uhr an, findet auf dem **Turnhalleplatz in Herrenberg** der 983

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

des Fleckviehzuchtverbandes für den Sülchgau statt.

Zum Erwerb und Verkauf brauchbaren Zuchtmaterials ist günstige Gelegenheit geboten. Kataloge können von der Tierzuchtinspektion Herrenberg gegen eine Gebühr von 50 Pfennig ab 30. April bezogen werden.

Zugelassen zum Markt sind eingetragene Farren und Rinder von Mitgliedern der Zuchtverbände für den Sülchgau und für das Württ. Unterland, sofern sie bis **spätestens Sonntag, den 19. April** bei der Tierzuchtinspektion Herrenberg angemeldet sind. Für die angemeldeten Tiere ist spätestens beim Auftrieb 1.— RM Standgeld zu bezahlen. Die Anmeldung hat Geschlecht, Geburtstag, Ohrnummer, Name und Nummer des Vaters und der Mutter, sowie den Namen des Züchters und Besitzers des Tieres zu enthalten. Dem Markt geht eine Prämiierung der aufgetriebenen Tiere voraus.

Der Vorsitzende: Fr. Adlung.

Nur wiederholte Anzeigen bringen nachhaltigen Erfolg.

Frühling auch für Sie

Raus aus dem Körper mit all den Schlacken, die sich im Winter darin festgesetzt haben! Wenn's draußen blüht und knospet, sollen auch Sie ein neuer, gesunder Mensch sein. Fangen Sie morgen eine Frühkur mit einem von uns an. Wir

Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Romstal-Sprudel und Urquell

die „Diener Ihrer Gesundheit" sind kraft unserer erdgeborenen Heilwirkung die richtigen natürlichen Gesundheitsbringer.

Wie Sie mit wenigen Mark eine neubelebende Frühjahrskur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G. Bad Teinach-Zavelstein/Württ.

Haus-Verkauf. 609

Wegen Wegzug verkaufe mein vor 4 Jahren neuerbautes Wohnhaus (23,50 m lg., 10,50 m br.) mit 6 Zimmern, Waschküche, großem Keller, Veranda, großen Lagerräumen, sowie großem Gemüse- und Hühnergarten. Das Anwesen steht auf der Sommerseite und eignet sich vorzüglich für tüchtigen Schreinermeister, da sehr holzreiche Gemeinde (Hart- und Weichholz). Anzahlung nur 12 000 RM. Zuschriften an **Karl Bühler, Gechingen-Calw**

Nagold.

1½jähriges

Rind

u. ein zum 1. Mal 14 Wochen trächt.

Mutterschwein

zu verkaufen. 988

Chr. Maisch, Landwirt.

Württ. Fleckviehzuchtverband für den Sülchgau und Weideverein Weiherhof.

Die Jungviehweide Sindelfingen OA. Böblingen und die Jungviehweide des Weidevereins **Weiherhof** OA. Sulz a. N. werden anfangs Mai eröffnet.

Zugelassen sind Zuchtrinder des Fleckviehschlages nicht unter 11 Monaten aus den Oberamtsbezirken Calw, Nagold, Herrenberg, Tübingen, Rottenburg, Freudenstadt, Neuenbürg, Sulz und Horb.

Das Weidegeld beträgt für die ganze Weidezeit je Tier **auf der Jungviehweide Sindelfingen** bei einem Auftriebsgewicht von 200—300 Klg.

70.— RM.

über 300 Klg.

75.— RM.

auf der Jungviehweide **Weiherhof** je Tier

70.— RM.

zuzüglich der Versicherungsgebühr. Beim Auftrieb ist die Hälfte des Weidegeldes anzuzahlen.

Ein Nachlaß an Weidegeld bei vorheriger Zurücknahme eines Tieres findet nicht statt. **Anmeldungen** unter Angabe der Ohrmarke und des Alters der Tiere und des Wohnortes des Besitzers sind bis **spätestens 19. April 1931**, schriftlich an die Tierzuchtinspektion Herrenberg einzureichen.

Die Anmeldung hat die Erklärung zu enthalten, ob das Tier auf die Jungviehweide Sindelfingen oder auf die Jungviehweide Weiherhof verbracht werden will.

Die Zuteilung auf eine der beiden Weiden wird nach Vorlage der Gesamtanmeldungen erfolgen.

Die Zulassung und der Auftrieb werden rechtzeitig bekanntgegeben. 984

Der Vorstand des Fleckviehzuchtverbandes für den Sülchgau:
Fr. Adlung, Sindlingen.
Der Vorstand des Weidevereins Weiherhof:
R. Ruoff, Niederreutin.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

W. Forstamt Wildberg

Eichenstammholz-Verkauf

Am **Donnerstag, den 9. April 1931** kommen aus Stadtwald Wildberg: Distr. I Lindhalde, VII Martinshölzle, VIII Langhalde zum Verkauf:

174 Eichen mit zus. Fm. Kl. 7,21 I., 5,68 II., 11,18 III., 31,77 IV., 29,76 V., 0,36 VI.

Losverzeichnisse unentgeltlich am Verkaufstag.

Zusammenkunft: Vorm. 9 Uhr auf der Hirschbrücke in Wildberg. 953

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau des **Karl Lehre**, Metzgermeister in **Iselshausen** sind die

Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben.

Unterlagen sind bei dem Unterzeichneten am **Mittwoch, den 8. April,** vormittags 8—12 Uhr, einzusehen.

Angebote sind ebendaselbst spätestens bis **Montag, den 13. April,** vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Zuschlag vorbehalten. 971

Der Architekt:

G. J. Gauß, vereid. Baumeister u. Wasserbautechn., Nagold, Zellerstraße.

Für den Neubau (Einfamilienhaus) der Frau **Adele,** Lehrerswitwe in **Obertalheim** sind nachfolgende 972

Bauarbeiten zu vergeben.

Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und El. Installationsarbeiten

Die Unterlagen sind am **Mittwoch, den 8. April,** vormittags 8—12 Uhr, bei der Bauherrschaft und bei dem Unterzeichneten einzusehen. Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 11. April,** nachmittags 2 Uhr, in Obertalheim im Schulhaus abzugeben.

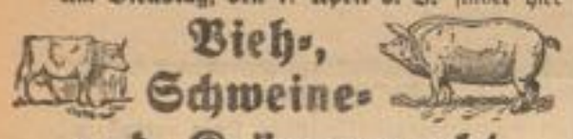
Zuschlag vorbehalten.

Der Architekt:

G. J. Gauß, vereid. Baumeister u. Wasserbautechn. Nagold, Zellerstr.

Oberjettingen.

Am **Dienstag, den 7. April d. J.** findet hier



Vieh-, Schweine- und Krämermarkt

statt, wozu eingeladen wird. 991

Die durch oberamtl. Erlaß v. 2. 1. 31 bekannt gegebenen Vorschriften sind einzuhalten.

Oberjettingen, den 4. April 1931.

Gemeinderat.

Nagold. 985

Vieh-Verkauf

Kommenden **Montag (Ostermontag)** von morgens 8 Uhr ab haben wir einen großen Transport schöne, trächtige

Kalbinnen

in unserer Stallung in **Nagold** zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber freundl. einladen

Friedrich Kahn & Max Lassar

Klavierstimmer

der Firma **J. J. Ackermann,** Pianofortefabrik, **Stuttgart,** Silberburgstr. 136 kommt nächste Woche nach

Nagold und Umgebung.

Anmeldung an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 949

Alle Schulbücher

und Schulartikel

für Volks-, Real- und Lateinschule

empfiehlt die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Haiterbach, den 3. April 1930.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser guter Schwieger- und Großvater

Karl Rapp

Fuhrhalter

heute morgen 1/2 8 Uhr in der Tübinger Klinik im Alter von 66 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn: **Karl Rapp,** jr., Fuhrunternehmer **mit Frau,** geb. Amann.

Beerdigung: Ostersonntag nachm. 2 Uhr.

Habe im Auftrag

3 Drehstrom-Motoren

von 3, resp. 2,2 K.W. **mit Schalter,** wenig gebraucht, äußerst billig zu verkaufen. Ferner verkaufe ich:

Ein Motorrad (Diamant)

500 ccm, in sehr gutem Zustande, mit Boschlicht und Horn, fast neu bereift. Einen **Ersatz-Motorradreifen.**

Hans Herter, Berneck.

---

von

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Nagold

Oeffentl. Zustellung

Gerda Elfriede Beuchler, geb. 3. 6. 1930 in **Freudenstadt,** klagt gegen Hermann **Wälde,** led. Kaufmann, zuletzt wohnhaft in **Altensteig,** auf Unterhalt aus unehelicher Vaterschaft und beantragt vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 105 RM vierteljährlich, je voraus zahlbar, vom 3. 6. 1930 an bis zum 16. Lebensjahr. Zur mündl. Verhandlung wird Beklagter vor das **Amtsgericht Nagold** auf **Dienstag, den 26. Mai 1931,** 16 Uhr geladen. 986

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. April 1931

2 Präm. zu 500000 RM
2 Gew. zu 500000 RM
2 Gew. zu 300000 RM
2 Gew. zu 200000 RM
12 Gew. zu 100000 RM
6 Gew. zu 75000 RM
20 Gew. zu 50000 RM
30 Gew. zu 25000 RM
224 Gew. zu 10000 RM

Preis der Lose:	1/8	1/4
pro Klasse RM.	5.-	10.-
Preis der Lose:	1/2	1/1
pro Klasse RM.	20.-	40.-

Heinrich Schlecht

Staatl. bes. Einnahme

Stuttgart

Herzogstraße 8
Telephon Nr. 666 64
Postsch.-Konto Nr. 6436.

Fabrikneues

B.M.W.

Motorrad 500 ccm, und ein gebrauchtes

Diamant-

Motorrad 500 ccm mit elektr. Licht und Horn, sehr gut erhalten verkauft geg. Barzahlung sehr billig

Aug. Brosamer, Fahrzeughandlg. Hoffstetten b. Haslach i. K.

Zahltagstäschchen

bei **G. W. Zaiser.**

Eine größere Anzahl neue

Tretmaschinen

und

Versenkmaschinen

in Rund- u. Schwingschiff., zum Vor- u. Nachwärtsnähen, sind äußerst günstig abzugeben.

Mäßige Monatsraten, 6 Jahre Garantie!

Erwin Gerster

Nähmaschinen Nm a. N. Münsterplatz 2

Verlangen Sie meinen Katalog mit näherer Auskunft

Wer auch heuer zu Ostern mit einer Gabe fürs 942

Syrische Waisenhaus

sich anschließ. möchte, wolle solche dem Sammler Karl Reichert, Buchdr. übergeb.

Heute und während der Feiertage

Ia 978

Metzelsuppe und Bratwürste

Kurlenbaur

zum „Löwen".

Ostermontag 990

3 Uhr

TV. Nagold I — Tdde. Tübingen I

978

Sp.V. 1911 e.V. Nagold

Ostermontag, 2 Uhr Jugendspiel **Phönix-Karlsruhe**

Sonntag, 1/4 8 Uhr Rathaus Abt. I. u. II. Ebingen

Heute 8 Uhr „Bären" I., II. und Jugend.

Neueste

Lehrverträge

der Handwerkskammer Reutlingen soeben erschienen und zu haben bei

G. W. Zaiser.

Evang. Gottesdienste

Nagold.

am Osterfest, 5. April, vm. 9.45 Uhr Predigt (Brecht), im Anschluß hl. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst im Friedhof (Otto), zugleich Gedächtnis der 25jährigen Wiederkehr des Tages des Hirschunglücks.

Ostermontag, 6. April, vm. 9.30 Uhr Predigt (Otto).

Iselshausen.

Osterfest, vm. 3/4 9 Uhr Predigt (Brecht).

Methodist. Gottesdienste

(Ev. Freikirche)

Nagold.

Ostersonntag, vm. 7 U. Gebetsvereinigung u. Weihestunde. 9.30 Uhr Predigt (J. Schmeißer). 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abds. 7.30 Uhr Predigt (J. Schmeißer).

Mittwoch abd. 8 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen.

Ostersonntag, nachm. 2 Uhr Predigt (H. Bätzner)

Haiterbach.

Ostersonntag, nachm. 2 Uhr Predigt (G. Harr).

Kath. Gottesdienste

a. Sonntag, 5. April, Ostern 6 — 7.40 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 U. Predigt und Hochamt in Nagold. 2 Uhr Deutsche Vesper.

Montag, 6. April, 6—7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 U. Gottesdienst in Rohrdorf. 9.30 Uhr Deutsches Amt in Nagold.

Freitag, 10. April, 8 U. Gottesdienst U.-schwandorf.

Rikel Bernhardt
Ernst Bilger

Verlobte

Nagold Nagold/Trossingen

Ostern 1931

Maria Merkle Emil Faltermann

VERLOBTE

Neuhausen/Nagold Frankenthal

977

Marie Lehmann
Karl Koch

grüßen als
Verlobte

Ostern 1931 Böfingen

GOTTLOB RENZ
BARBARA RENZ
geb. Ungericht

Vermählte

Nagold-Rotfelden Ostern 1931

Löwenlichtspiele

NAGOLD

Samstag abend 8.15 Sonntag 2.30 8.15

Das Dach der Welt

Der große deutsche Expeditionsfilm aus unerforschten Landen in 7000 m Höhe

Grossartig u. hinreissend ist dieser Film mit seinen wunderbaren Gebirgs- und Schneeschuh-Aufnahmen

in 7 Akten 987

Dazu Beiprogramm

Samstag — Sonntag — Montag

Bock-Essen

im 982

„Anker" - Nagold.

Ueber die Osterfeiertage

Metzelsuppe

mit

Osterbock

wozu freundlichst einladet

M. Gauss z. „Linde" Iselshausen

Ueber Ostern

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

Hauser z. „Linde", Ebhausen. 974

Wildberg

Am Ostermontag große 964

Tanzunterhaltung

mit Blechmusik im **Hirschsaal** wozu höfl. einladet

G. Hauser zum „Hirsch"

Verloren

ging Samstag früh in der Turmstr. (b. Bäcker Rauser) ein **Geldbeutel** m. Inhalt. Abzugeben in der Gesch.-Stelle d. Bl. 993

Heute, Samstag 1 1/2 Uhr „Traube" **Beerdigung** (Vollmer).

Ostermontag, 12 Uhr Kirche **Hochzeit** (Weimer).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

edt

ngold/Trossingen

Faltermann

Frankenthal

977

un

Bösingen

Z
Z

Ostern 1931

spiele

g 2.30 8.15

r Welt

editionsfilm
anden
e
r Film mit seinen
schuh-Aufnahmen

987

a m m

ntag — Montag

Essen

962

- Nagold.

age
suppe
bock
hst einladet
eishausen

974

große 964
rhaltung
im Hirschsaal
m „Hirsch“

Heute, Samstag 1½ Uhr „Traube“ Beerdigung (Vollmer).

ontag,
r Kirche Hochzeit
ner).

OSTERN 1931

Der du da kommst auf stillen Sohlen,
Der du mit heilgen Stimmen sprichst
Und unter tiefem Atemholen
Die längst geschwellte Knospe brichst —
Soweit auch Wald und Flur erschallen
Und deine Brausestürme weh'n:
Kein Ohr vernimmt dein Erdenwallen,
Kein menschlich Auge sieht dich geh'n . .

denn scheinbar wesenlos: du bist die Auferstehung und das Leben, das Werden und Wollen, das Kommen und Gehen aller Dinge auf Erden. Tausend Jahre sind dir wie ein Tag, und deine Werke sind ewiglich! . . Denn siehe: die ersten Falken rütteln in hohen Lüften, die ersten Himmelsschlüsselchen besticken die Wiesen, die ersten Leberblümchen zeigen sich an den Waldränsten, und die Ufer der Bächlein sind blau von Veilchen geworden . . . und leise, ganz leise beginnen die Glocken zu summeln, werden Domglocken, welche die weiten Lande mit ihrem Wohllaut erfüllen und den Menschen zurufen, den zukunftsfreudigen und doch bangenden Menschen: „Harret und hoffet! Der Herr hat den Grabstein gehoben. Christus ist auferstanden. Er ist wirklich und wahrhaft auferstanden!“ Rufe der Freude und die Erfüllung! Spiegelungen und Spiegelbilder! Und unter diesen Bildern beseligten sich Augen und Herzen, werden zu Falken, die sich voll der Hoffnung zu den Sternen erheben, zu den ewigen Sternen, wo diejenigen wohnen, die Seligen, berufen von den goldenen Tischen zu essen. Sursum corda!

Auch für uns besticken die Himmelschlüsselchen die endlosen Wiesen, umsäumen die Leberblümchen die Waldränste, sind die Ufer der Bächlein blau von Veilchen geworden. Er ist wirklich und wahrhaft aus seinem Grabe erstanden — der Herr! und dennoch: O, du mein Deutschland . . !

O Deutschland du, mit Recht und Fug
Du gleichst dem hehren Menschensohne!
Wie er die Dornenkrone trug,
So trägst auch du die Dornenkrone . . .

Wie in einer magischen Laterne ziehen für uns die Tage herauf, die im Glanze des Friedens durch eine unermeßliche goldene Aue pilgerten: die Zeiten der Wahrhaftigkeit, des Ansehens, des Wohlstandes, des Gedeihens und einer ersprießlichen werktätigen Hingebung — wo Deutschlands Fahnen hoch im Winde wehten, Gesetz und Ordnung ihre blanken Maßnahmen hinlegten wie an der Meßschnur gezogen, der Riese der Arbeit stampfte und fauchte, über die Meere schritt und den erstaunten Völkern verkündete: Respekt vor den Deutschen! Respekt vor ihrem geistigen Schaffen, vor dem Atemzuge des schlichten Mannes, vor seinen schwieligen Händen, vor dem wohlerworbenen Rauch über dem Schornstein des kleinsten Kossäten in der märkischen und westfälischen Heide. In die Knie vor diesem Ringen und Werken, vor diesem Volke unter den Völkern! O dieses Pilaern im Glanze, dieses Schreiten durch unermeßliche goldene Auen . . . !

Und heute . .?!

Auch heute ist Ostern, die Erde blüht und grünt wie immer, zeigt ihre Wunder, und der Herr geht still seines Weges, um allen die Auferstehung und das Heil zu verkünden: „Christ ist erstanden!“

Der Frühling ruft's, ein junger Skalde,
Die Lerche singt's vom blauen Zelt,
Die Wipfel rauschens tief im Walde:
Nun geht der Heiland durch die Welt!

Auch für uns? Auch für das heimgesuchteste Volk unter der lichten Kuppel des Himmelreiches Ich schaue umher, und meine Augen stehen in Tränen. O du mein Deutschland! Vielfach bist du zu einer steinichten Wüste geworden, vielfach zu einem Sumpf ohne Anfang und Ende, zu einem Land ohne Lachen.

Ich blicke umher, und siehe: der Riese der Arbeit liegt verlähmt an der Straße. Treue und Wehrhaftigkeit sind leere Gefäße, und in bitterem Hader zerfleischen sich die Parteien, die einzelnen Stämme untereinander, statt die Zähne zusammen zu beißen und den äußeren und inneren Gegnern, den Böswilligen und Enastirnigen in die Parade zu fahren, ihnen ein unerbittliches „Bis hier und nicht weiter“ gegen die Stirne zu hämmern. Ueberall Leid und Bitternis, Entsagen und Frösteln. Krüglein, die überlaufen von vergossenen Tränen. Und dennoch: Christ ist erstanden!

Ostern, deutsche Ostern! Und die deutschen Ostern gebieten: „Mit Balduraugen in die Zukunft geschaut! Nicht hinter dem Ofen gesessen und sich des unrühmlichen und würdelosen Daseins im Winkel erfreut! Alle Stände und Berufe zusammengeschweißt und das Letzte dran gesetzt, um wieder als Herrenmenschen, als freie Deutsche dem lieben Herrgott unter die Augen treten zu dürfen! Denn wir stehen unter Druck bis zum Bersten, bis zum Auseinanderreißen unserer ganzen moralischen Weltanschauung . .“ Und um das zu verhindern: der Herr spricht zu uns mit leuchtenden Osterzungen: „Wandelt aufs neue die Pfade der Eintracht. Reicht euch die Hände, denn mein heutiger Tag ist ein Tag der Versöhnung, ein Tag des Sichfindens.“ Fort mit dem wahnwitzigen Beginnen, das noch verbleibende Volksgut als Freigut anzusehen, es blindlings in die gierigen Hände der Schächer, in die der Feindbündler zu spielen. Fort mit allem Gelumpe! Sturm wollen wir laufen gegen das verfluchte Bildnis von Babel. Neuland wollen wir haben, Neuland, auf dem Sankt Michael die Fahnenwacht hält, die Fahnenwacht bei den alten und siegreichen Zeichen . . Und die Frage ergeht: Bist du ein rechter Mann und ein Deutscher, pflichtgetreu bis zum äußersten und heilig gesonnen, das harte Kreuz deiner Kampfbestimmung weiter zu tragen? Bist du ehrlich gewillt, dem unrühmlichen Duldertum und den Erfüllungsstrategen ein Ziel und Ende zu setzen? Wenn ja, dann zieh den Sturmriemen runter, sieh weder rechts noch links und tritt zum Kampf an — du und alle, die ihr um Deutschland Leid traget, gleichviel auf welche Art ihr euer Brot erringt, sei es im Rock des Denkers und Dichters, des Soldaten und Bauern oder im schlichten Arbeitskittel, das Schurzfell übergezogen. Raum ist für jeden. Ihr seid alle willkommen.

Ostern

Von allen Seiten kommt der Wind
Mit weichen Händen auf dich zu,
Dich zu liebkosen wie sein Kind.
Und frei und losgelöst bist du

Wie eine Wolke, die im Blau
Die frühe Stunde überfliegt.
In deinen Haaren glänzt der Tau,
In deiner Hand der Morgen liegt.

Es schmilzt der letzte Schnee vom Hang,
Befreit sind Berg und Vogelhorst,
Die Hinde springt den Acker lang,
Die Füchse tummeln sich im Forst.

Es liegt ein Lächeln in der Luft
Und strömt herein in dich so tief.
Zum Leben steigt aus seiner Gruft,
Was einen langen Winter schlief.

Und alle Quellen gehn zu Tal,
Und alle Schwingen sind entspannt,
Und Gottes Finger kerbt das Mal
Der Auferstehung in das Land.

Wahre Verständigung ist nur denkbar von Macht zu Macht, nicht aber von Macht zu Ohnmacht. Warum sollte sich Macht mit Ohnmacht verständigen, da sie ihren Willen im Notfall doch zwangsweise durchsetzen kann? Daher glaubt die Macht auch nicht an den ehrlichen Willen der Ohnmacht zur Verständigung, sondern immer nur an einen Willen mit Hintergedanken. Die Macht ist mißtrauisch selbst gegen den guten Willen der Ohnmacht, weil sie nicht aus ihrer Haut heraus kann; und die Ohnmacht muß mißtrauisch sein gegen die Macht, will sie sich nicht selbst aufgeben.

Darum ist klar: eine ehrliche Verständigung wird erst möglich sein, wenn ihr die Erneuerung vorausgegangen ist. Wer seinen Nächsten, den Deutschen, verächtlich beiseite schieben möchte, um dadurch die Achtung der Fremdvölker zu erwerben, wird nun von Enttäuschung zu Enttäuschung taumeln. Noch tobt der künstlich gehemmte Tätigkeitsdrang des Volks der Deutschen sich nach innen, im würdelosen Kampf aller gegen alle, aus. Erst aus der Erkenntnis, daß das kein Weg ist, die verlorene Achtung der andern zurückzugewinnen, kann neue Selbstachtung erworben werden. Erst wenn wir in jedem ehrlich strebenden Volksgenossen wieder „den Nächsten lieben“, will heute sagen, den schicksalverbundenen Deutschen achten lernen, erst dann sind wir auf dem Weg zu jener Erneuerung, die uns auch die Möglichkeit zur Verständigung mit alten und hartnäckigen Gegnern öffnen kann. Nimmermehr aber wird diese Verständigung uns gelingen auf Grund der Spekulation, der Schaden einer Volksschicht könnte vielleicht der Nutzen der andern werden.

Christ ist erstanden! Und sein Auferstehen ist eine Gnade für Deutschland, denn auch für uns hat der Herr durch Paulus, den Teppichweber aus Tarsus, in seiner Epistel an die Römer gesprochen: „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich“. Darum höret ihn und folget ihm! Freilich — ein totes und zerstörtes Feld liegt vor euch. Das harrt des Pfluges und des Schweißes der Edlen, bei strasser Zucht und friedfertiger Arbeit. Nur von gemeinsamer, ehrlicher und friedfertiger Arbeit ist das Heil zu erwarten. Und habt ihr's erreicht — Kinder und Kindeskinder, die lebenden und werdenden Geschlechter werdens euch danken. Besonders die Toten . . alle die Braven, die, den letzten Schrei um Deutschlands Rettung und Wohlergehen auf den sterbenden Lippen, dahinsanken für Kaiser und Reich im kräftigsten Mannesalter, in herrlichster Blüte der Jugend . . alle, die in Frankreich liegen, in den russischen Einöden, an den blutigen Schleifen bei Ypern. Dann sind sie nicht umsonst gefallen, werden sie leben. Helm ab und lasset uns beten! Um das Grab des unbekannten Soldaten aber wird ein Scheinen und Leuchten wie das Scheinen und Leuchten in heiligen Osternächten . . sonst: ihr habt das Gesicht zu verhüllen und euch dieser Toten zu schämen.

Friede und Freude uns allen und eine Gott wohlgefällige Einkehr!

Christi ist erstanden! Lobet den Herrn! Denn siehe: die ersten Falken rütteln in hohen Lüften, die ersten Himmelsschlüsselchen besticken die Wiesen, die ersten Leberblümchen zeigen sich an den Waldränsten, und die Ufer der Bächlein sind blau von Veilchen geworden. Drum geht hinaus und erfreut euch der Zeichen und Wunder! Und Stimmen werden um euch sein, Stimmen der Freude, der Hoffnung und Zuversicht, wenn auch ein wehes Tönen hindurchklingt:

O Deutschland du — mit Recht und Fug
Schau auf zum hehren Menschensohne!
Wie er die Dornenkrone trug,
So trag auch du die Dornenkrone.
Und so wie er durch Nacht und Tod
Das feierliche Licht gesehen,
So wird auch dir dein Morgenrot,
Dein Ostertag, dein Auferstehen!

Urzeit und Neuzeit im Osterbrauch

Von M. A. v. Lütgendorff-München.

Wenn das Germanenvolk vor zwei Jahrtausenden den erwachenden Frühling feierte und den Göttern Dankopfer darbrachte, weil nun der schwere Winter wieder glücklich überstanden war, schlachtete man Tiere oder trieb sie in die hochflammenden Opferfeuer hinein. Böcke, um Donar zu ehren, oder auch blumengeschmückte kräftige Widder wurden feierlich geopfert, und die Menschen tanzten singend und schreiend um die Opferfeuer herum; denn der Feuerschein brachte jedem, den er traf, Kraft und Gesundheit. Jahrhunderte später zog dann das Christentum ein, und damit sank die alte Heidenherrlichkeit allmählich in sich zusammen. Aber nicht ganz. Heidnisches wandelte sich, nahm christliche Bedeutung an und lebte weiter, im Grunde nicht viel anders als einst. In Heisterbach im Rheinland war es, wo ein Mönch noch im dreizehnten Jahrhundert einen Brauch sah, den er entrüstet schilderte. Die Bauern hatten einen Widder mit bunten Bändern geschmückt und ihn auf einer Art von Bühne aufgestellt, waren dann um ihn herum getanzt, um ihn schließlich unter allgemeinem Jubelgeschrei zu schlachten und gemeinsam zu verzehren

Und heute? In der einsamen, wunderschönen Jachenau, dem von der Jachen durchströmten Gebirgstal in Oberbayern, findet jedes Jahr zur Osterzeit eine eigenartige Feier statt: die Widderweihe. Ein Bauer treibt einen großen, kräftigen, mit bunten Bändern und Blumen gezierten Widder, dessen Hörner schön vergoldet sind, vor die Kirche, wo schon die Gemeinde versammelt ist. Darauf tritt der Priester hinzu und erteilt dem Tier feierlich den kirchlichen Segen. Die Zeremonie wird ganz und gar im christlichen Sinne vorgenommen, aber wohin reicht ihr Ursprung? Verliert er sich nicht in die Zeit, da der bunt geschmückte Widder den Göttern beim Frühlingsfest als Dankopfer dargebracht wurde?

Bei den Jubelfeiern im ersten Frühling, bei denen das kräftige und körpergewandte Germanenvolk den Sieg der Sonne über den Winter feierte, fanden auch Kämpfe statt. Schaukämpfe, die darstellten, wie der alternde, grämliche Winter vom Frühling besiegt wurde und bei denen Mann gegen Mann mit aller Kraft kämpfte, denn so leicht ließ sich der Winter nicht vertreiben. Tacitus erzählt, daß ihn das germanische Spiel an die Zeremonie erinnere, die auch in seiner Heimat üblich war, wenn es galt, den „Kälte- und Sturmdämon“ aus dem Lande zu vertreiben, „um die Frühlingsgöttin zu empfangen“. Manchmal bildeten sich dabei auch Parteien, die teils zum Winter, teils zum Sommer hielten und durch Geschrei oder Spottlieder die Kämpfer anzufeuern suchten. Noch im Mittelalter freute man sich am Singen der alten Spottlieder, und Hans Sachs hat selbst ein paar derbkustige Reime geschrieben, die man bei den Kämpfen sang, denn der alte Brauch hatte sich fast unverändert bis dahin erhalten. Sogar bis heute herüber. Noch immer gibt es Dörfer, in denen alljährlich zu Ostern das alte Kampfspiel zwischen Winter und Frühling dargestellt wird, selbst der Brauch lebt noch, das sich die Zuschauer in zwei Parteien spalten, obwohl der Sieg dem Frühling ja schon von vornherein bestimmt ist.

Und was sind die österlichen Flurumritte anderes als Ueberreste der uralten Umzüge der Germanen, die wenn der Frühling ins Land kam, feierlich ihre Fluren umschritten, um sie vor den bösen Dämonen zu schützen, die jedes Jahr mit dem erwachenden Naturleben von neuem wieder auftauchten? Im katholischen Süddeutschland wie auch in Oesterreich ist man dem uralten Brauche bis jetzt treu geblieben, nur daß er sich gewandelt und christlichen Sinn angenommen hat. Im Morgengrauen des Ostertages zieht der Innviertler Bauer mit seinem Gesinde laut betend und singend um seine Felder zum „Kornfeldbeten“, manchmal zu Pferde, gewöhnlich aber zu Fuß; anderswo

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

reiten die Männer mit Kirchenfahnen durch die Flur, besprengen sie mit Weihwasser und stecken geweihte Palmkätzchen oder Holzkreuzchen in die keimtragende Erde. Oder man hebt gar ein junges Kornpflänzchen aus der Erde, läßt es segnen und setzt es dann wieder ein. Jedenfalls gehören die Flurprozessionen noch heute in vielen Gegenden zum österlichen Brauch, wenn sie auch allmählich nüchterner werden und oft der Bauer allein aufs Feld hinausgeht, um seinen Bittgang zu tun, weil die anderen keine Zeit haben.

Noch ein altgermanischer Frühlingsbrauch hat sich ziemlich unverändert bis in unsere Neuzeit herein erhalten: der flammende Holzstoß, der in der Osternacht angezündet wird. Ueberall, wo heute die Osterfeuer brennen, sei es in Norddeutschland oder im oberbayerischen Gebirge, ist ihr Sinn der gleiche, wie er vor zweitausend Jahren war. Man glaubt an die reinigende, vor allem Bösen schützende Kraft der Flamme, und damit erklärt sich, warum man die Feuer mitten im keimenden Saatfeld anzündet, warum die jungen Leute und Kinder um den brennenden Holzstoß herumtanzen oder Holzräder mit Stroh umwinden und die Feuerscheiben dann weit von sich werfen, wie man es jetzt noch in Thüringen sehen kann. Die das Böse besiegende Kraft des Feuers wird sogar auch auf seine Asche übertragen. Kann man es doch noch allenthalben beobachten, daß ältere Leute — die Jungen tun da freilich nicht mehr mit — sich ein wenig Asche vom ausgebrannten Osterfeuer mit heim nehmen, um das Vieh damit zu bestreuen, weil es dadurch vor Krankheit bewahrt bleibt.

In den Nächten, die den Frühlingsfesten vorangingen, hatten die Frauen und Mädchen einst von den Quellen, die der Frühlingsgöttin geweiht war, Wasser geholt, um sich damit zu waschen, weil es schön und gesund machen sollte. Schweigend und mit nach Osten gewandtem Gesicht ließen sie das Wasser in ihre Krüge fließen, und schweigend eilten sie dann wieder heim, denn jedes gesprochene Wort hätte den Zauber sogleich gebrochen. Ist es nun heute anders. Freilich, sehr verbreitet ist der alte Glaube jetzt nicht mehr, aber noch lange nicht ausgestorben. Oder: wie anders erklärt man sich die lustigen ostpreußischen „Schmackostern" als damit, daß jenes reichliche Begießen mit dem am Ostermorgen geholten Wasser auf irgend einen wunderlichen alten Zauberglauben zurückgeht? Auch in diesem Falle hat sich der feierliche Ritus von einst in ein herzhaft-derbes Neckspiel verwandelt, denn mit dem Bespritzen allein ist es gewöhnlich nicht getan, und das Vergnügen steigert sich, wenn man das Wasser mit Ruten aus jungen Zweigen verspritzt und dazu noch ein paar kräftige Schläge austeilt. Daß man zum Spritzen und Schlagen Ruten aus knospendem Gezweig, die „Lebensruten" heißen sie, nimmt, dem liegt ebenfalls wieder ein ursprünglich tiefer Sinn zugrunde, wenn auch heute kaum einer mehr davon weiß. Denn im knospentragenden, saftreichen Zweig glaubte man in alter Zeit wunderbare, Leben schaffende Kräfte enthalten, die sich durch Berühren auf den Menschen übertragen ließen. Und daran erinnert ferner die Sitte, dem Geschlagenen, während er die Hiebe erhält, Glück und Gesundheit zu wünschen und gleichzeitig so fest wie möglich zuzuschlagen, damit nur recht viel Kraft aus der Rute herauskomme. Außerdem macht es ja auch so mehr Spaß!

Kaukasische Ostern

Ein Erlebnis von Ragnhild Svensfen

Als wir das Chewsurendorf Galdiawskas mit seinen spaßig wie Schwalbennester am hohen Felshang klebenden Hüttchen vor uns sahen, verglich es Gari, unser Atlas, Universal-Lexikon und Reisegefährte durch die halbe Welt, mit dem griechischen Kloster Megaspiläon, der zweitgrößten Mönchssiedlung unter dem strahlenden, tiefblauen Himmel Griechenlands, von dem es ein weiter Weg war bis hierher in den rauhen, östlichen Kaukasus. Gewiß war eine Aehnlichkeit vorhanden. Führten uns aber zum Megaspiläon eine saubere Zahnradbahn und sanfte Saumtiere hinauf, so galoppierten wir hier auf flinken Kosakenpferdchen über schwindelnden Pfaden an den Abgründen vorbei. Umschmeichelten uns dort die lauen Lüfte des Südens, so ritten wir hier teilweise durch Schnee und Eis, aber vielfach auch durch einen zartgrünen Birkenwald, der an die Heimat und frühlingshafte Ostern erinnerte. Primeln und Anemonen blühten auf Wiesen, die noch teilweise der Schnee bedeckte. Ostern im Kaukasus!

Gari hielt uns einen Vortrag über die Chewsuren, deren Siedlung wir uns näherten, eines kleinen, wenige Tausende zählenden Volksstammes, dessen Namen ich vor Monden noch nicht gewußt und den ich mir als ein wildes ungezügeltes Naturvolk vorstellte. Wie sehr erstaunte ich, als uns auf unserem Wege ein Mann entgegenritt, der zwar sonderbar genug, aber nicht unbedingt gefährlich aussah. Er saß wie wir auf einem Kosakenpferdchen, seine Haltung war jedoch so stolz, als ritte er auf einem feurigen Araberhengst zum mittelalterlichen Kreuzzug, denn seinen Körper bedeckte das weiße Gewand der Malteserritter. Ein Helm saß auf dem wirrlockigen Haupte, und über dem Panzer hing kühn und phantastisch ein Schwert von unschätzbarem Alter.

Gari, der Allerweltskerl, redete diese stolze Erscheinung an und schien sich nach den besten Wegen in dieser Wildnis zu erkundigen. Der Chewsure — unser Malteserritter war tatsächlich einer — winkte mit allen Zeichen des Entsetzens in wilden Gebärden ab. Gari erklärte kurz, der Chewsure prophezeie ein Unwetter, wie es der Frühling gern dem Kaukasus beschert, und meine, wir sollten im Dorfe Unterkunft suchen. Meine bescheidene Zustimmung, ich sähe ohnedies sehr gern ein Chewsurendorf von innen und außen, schien Gari nicht ganz zu begreifen, denn er lächelte und schien etwas sagen zu wollen. Später begriff ich ihn nur zu gut . .

Als wir in das Dorf einritten, bemerkten wir überall Anzeichen eines Festes. Auch darüber wußte Gari Auskunft. Er erklärte uns, daß die Chewsuren heute den Sabbat Jehovas feierten. Meine erstaunte Einwendung, ich habe nicht gewußt, daß die Chewsuren Israeliten seien, tat Gari mit schallendem Gelächter ab.

„Sie sind keine Israeliten, sondern Heiden. Sie beten die Sonne an", belehrte er mich. „Aber sie lieben es, Feste zu begehen. Freitags feiern sie den Allah der Mohammedaner, Sonnabends heißt es Jehova zu ehren, und am Sonntag — nun, dann beten sie ebenso flammend zum Gott der Christen".

Absonderlich! Einzig dastehend! Zum Lachen! Aber — ob Mohammedaner, Juden, Christen oder Heiden, sie sind wenigstens keine Menschenfresser.

Wäre es nicht tatsächlich niedergebraust, das wüste, kaukasische Unwetter mit Schnee, Hagel und Lawinen von Schnee und schmutzigem Geröll, niemand hätte mich bewegen können, in diesem Dorfe nächtliche Unterkunft anzunehmen, denn das Felsloch, in dem wir rasteten, war ein wahres Museum des Schmutzes. Noch heute bleibt es mir ein Rätsel, wie diese schönen, rassigen Chewsurenfrauen es fertig bringen, in diesen Löchern ihre herrlichen Kleider, die prächtigste Stickereien aufweisen, nicht heillos zu verderben. Aber Gari allein wäre auch beim allerbesten Willen nicht wegzubringen gewesen, denn er hatte sich — leider wieder einmal — in eine Frau vergafft. In allen Tönen sang er mir das Lob der schönen Laikatawa, die es meisterlich verstand, die alte Gitarre der Panduren zu schlagen und ihren drei Seiten eine herrliche, fremdländisch melodiöse Musik zu entlocken. Die Chewsuren sangen alte Heldenlieder dazu, und zur Feier des morgigen Osterfestes briet ein alter Priester höchstselbst das Lamm am Spieß. Meine Gefährten tranken Bier mit den Männern, und es ging so feierlich und ernsthaft zu wie bei uns zu Hause, wenn Männer einander zutrinken.

Benommen und ein wenig vereinsamt, verwirrt durch den Anblick der wilden Gestalten, die kurze eindringliche Tänze um das Lagerfeuer aufführten, lehnte ich in einer Ecke. Neben mir hockte Gari, und versuchte, mich auf alle Bewegung Laikatawas, die ihn entzückte, weil sie ein „Naturkind" war, aufmerksam zu machen. Er schwor, nicht weiterzureisen, wenn Laikatawa nicht mit uns gehe. Niemals habe er ein solches Kind gesehen.

Der Ostermorgen, der einer stillen, märchenhaft hellen Mondnacht folgte, in der ich Garis Lächeln enträtselte, dieweil mir bewußt wurde, daß wir uns in Rußland befanden, wo es massenhaft — Läuse gab, brachte Entscheidung und Erlösung, denn Garis Entflammtheit für die Chewsurin hinderte unseren weiteren, glatten Weg. Gari stürzte zu mir herein, als ich auf der Läusejagd war und erklärte, es sei aus mit Laikatawa. Ich atmete auf und fragte beglückt nach dem Grunde.

Da fuhr Gari hoch. Abscheu sprach aus jeder Gebärde, aus jedem Wort: „Was sie mir getan hat? Sie nahm einen Bottich und ging damit in den Stall. Am heiligen Ostermorgen! Dort schöpfte sie Jauche und — fallen Sie nicht um, liebe Frau Svensfen — wusch sich darin! Das schöne Gesicht, das herrliche Haar! Oh!"

Aber ich fiel nicht um, ich erklärte nun meinerseits Laikatawa für das großartigste Naturkind, das ich je gesehen; o, es war boshaft, wie ich ihn verspottete.

„Soviel Anmut und Liebreiz!" stöhnte Gari. „Wie eine Katze sprang sie mich an, weil ich ihr den Bottich wegriß. Nun sei ich schuld daran, wenn ihr im ganzen Jahre das Haar nicht mehr wachse".

Ich blieb dabei, Laikatawa sei ein süßes Naturkind, das an den alten Bräuchen und Sitten festhielt. Gari schnaubte, aber er war gründlich geheilt.

Im halben Morgen ritten wir weiter. Chewsuren stopften uns die Satteltaschen der Tiere mit Gebratenem und Gebackenem voll. In ihren phantastischen Trachten gaben sie uns das Geleit. Laikatawa tänzelte um Gari herum, aber er, der so verliebt gewesen, verschmähte es, zum Abschied ihren jungen, blühenden Mund zu küssen. Der Tag war strahlend schön, Smaragden schimmerten die Laubwälder. Die Hufe unserer Pferdchen folgen über einen Teppich von Veilchen und Anemonen, unseren Osterblumen. Sogar ein Fink schlug. Eine Drossel flötete süß und sehnsüchtig aus der Birke, die ihre Arme wiegte wie eine blutjunge Maid im Brauttanz. Da habe ich mich hochgehoben im Sattel und meine Reisegefährten hell und lächelnd angeblickt, der Reihe nach, und habe gesagt: „Fröhliche Kaukasus-Ostern!"

Mit stummem Nicken und aus leuchtenden Augen haben sie's mir gedankt.

An den Rhein, zieh' nicht an den Rhein...!

Skizze von P. Wild

Der kleine Zweisitzer sah blendend aus. „Wie neu", stellte der Pseudobesitzer Erich Münter fest und rieb eine streifige Stelle mit dem Leder sauber. Alles blinkte, auch seine Hände, vor Fett. Leider ist Schmieröl für einen Motor keine empfehlenswerte Hautcreme.

„Los!" faßte er den Volant und ließ den Motor an. Der tobte größenwahnig wie ein Sechzehnzylinder, ehe er sich gewaltig brummend in Fahrt setzte.

Vor dem Hause Nummer 37 stoppte Erich, hupte dreimal ausdauernd. Mit Erfolg. In verschiedenen Fenstern des billigen Mietshauses erschienen neugierige Gesichter. Frauen legten sich breitarmig in die Fenster und warteten, wem das Signal galt.

Unter dem Kreuzfeuer der Blicke machte sich Erich am Wagen zu schaffen, öffnete die Metallhaube, starrte mit wissenden Augen in das Gewirr seltsamer Gestänge des Motors, die er in tadelloser Ordnung wußte. Man sah ihm zu. Das prickelnde Gefühl seiner Wichtigkeit tat ihm wohl.

„Tag, Erich!" Hell und vergnügt klang die Jungmädchenstimme.

„Aha. Die Tipptöse von der Schmitzen", stellten die Zuschauerinnen fest und grinsten vielsagend von Fenster zu Fenster.

Famos sah die Kleine aus, gesund, jung. Das neue Jackenkleid stand ihr entzückend. Ein Blick Erichs streifte sie, bewundernd, ausdrucksvoll, der neidische Seufzer im Echo rundum erweckte.

„Prachtvolles Wetter", lachte sie vergnügt.

„Wohin fahren wir?"

„Endlich mal an den Rhein, hab ihn noch nie gesehen".

Ratata, tak, tak, begann der Motor geräuschvoll.

Eine lachende Stimme sang warnend: „An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate Dir gut . . ."

Da gab er Vollgas. Der Wagen ruckte an. — — —

Wonnig — dies gleitende Vorwärts. Hinter Düsseldorf tauchte Kaiserswerth auf. Entzückt bewunderte Herta die unwahrscheinlich schmalen Gassen, die langen Zeilen niedriger, weiß gestrichener Häuser mit steif gestärkten, sauberen Gardinen. Idyllisch.

Wie ein müde gelaufener Mensch nach Atem schnappt, so seufzte der Motor plötzlich, machte „Knack" und stand still. Wie seltsam hilflos ist der Mensch gegen eine eigenwillige Maschine! Erich versuchte durch Befühlen, Abklopfen, Anziehen von Schrauben und innerliches gutes Zureden die Müdigkeit des Motors zu überwinden. Umsonst. Schweiß floß. Oel in gleicher Menge, beides ohne Erfolg. Auch als Erich sich aus unbekanntem Grunde verpflichtet fühlte, bäuchlings unter die Maschine zu kriechen, übte das keinen Einfluß auf ihre Beweglichkeit aus, wohl allerdings auf seinen Anzug.

Irgend etwas mußte geschehen! Die Miene des jungen Mannes wurde sehr sachlich, als er die Diagnose stellte: „Motordefekt". Das war weise und schadete dem Motor garnichts.

Als Herta etwas vom Kühler sprach, lächelte er überlegen: „Kann sein, daß Du etwas von der Mechanik Deiner Schreibmaschine verstehst, aber vom Automotor? Der verlangt andere Sachkenntnis", klang es männlich, selbstbewußt.

Sie war klug und schwieg.

Unbeachtet hatte sich ein Zuschauer eingestellt, der grinsend Erichs Feststellung anhörte und mit beleidigender Freundlichkeit fragte: „Sie sind wohl Anfänger, Herr?"

Es gibt Beleidigungen, die man nicht messen kann. Hochroten Kopfes fuhr Erich herum: „Was fällt Ihnen ein?"

„Man sachte, Herr. Ich meine bloß. Nämlich wat dat Auto anbetrifft, bin ich in der Branche Fachmann, die Werkstatt ist links um die Ecke so en Häuser vier weiter. Spezialität: Autoreparaturen".

„Zum Kuckuck, bei mir ist nichts zu reparieren", kam es unnötig gereizt zurück.

„Stimmt. Dat seh ich, aber warum lassen Sie den Wagen denn nich laufen?" klang es gemütlich.

Erich sah den Alten von der Seite an. Wenn der Mann wirklich Fachmann war, dann . . überlegte er.

„Ich werd' Ihnen den Motor wieder en bisken in Ordnung bringen. Dat kriegen Sie doch nicht fertig. Inzwischen gehn Sie mit dat hübsche Fräulein en bisken spazieren, ja?"

„Was fehlt der Maschine?" lenkte Erich sachlich ab.

„Nichts. Das heißt", verbesserte sich der Alte, „so kurzerhand läßt sich dat nich so sagen", schob er die breitschirmige Kappe tief in den Nacken und kratzte den kahlen Schädel sorgfältig. „Wenn Sie solang in ein nettes Hotel wollen . . ."

„Hotel? Wir suchen Natur".

„Haben wir auch, prima sogar. Kennen Sie Wittlaer?"

„Wittlaer? Ich kenne den Rhein überhaupt nicht", versicherte die junge Dame.

„Na, da werd ich Ihnen mal ein fein Spaziergängsken zeigen, immer egalweg am Rhein entlang bis Brands Jupp in Wittlaer."

„Wer ist das?"

„Ein famoses Gasthaus in Wittlaer, wo viel von unser Düsseldorfer Malers drin ist, und vergnügt ist's da auch".

„Ach nein, wir suchen Stille. Kann man denn nirgends picknicken?"

„Natürlich. Haben wir auch. Nämlich dafür sind die Kribben im Rhein expreß angelegt", lächelte der Alte verschmitzt „So, Herr, und nun helfen Sie mal! Angefaßt, los, hupp, eins . . . zwei . . . drei", rollte der Wagen in die offene Werkstatt.

„Ich hab' wohl die Ehre mit en Brautpaar?"

Empörung auf beiden Seiten.

„Na, wat nich is, kann noch werden. Geh'n Sie man immer gradeaus den kleinen Rheinpfad entlang, da kommen Sie schon auf die Kribben", blinzelte er mit zugekniffenen Augen hinter ihnen her. — — —

Weite, Ebene. In den letzten nebelnden Fernen ragende Schatienrisse von Riesenwerken, gigantisch, grotesk, Fata Morgana der Arbeit. Um sie nichts als Einsamkeit, plätschernde Wellen und Liebe.

Spät am Nachmittag kehrten sie nach der Werkstatt zurück.

„Schön bei Wittlear, was?" grinste der Alte.

„Ja, wechselte Erich das Thema, „und was fehlte dem Motor?"

„Wasser", nickte der Alte. „Dat hätt' ich Ihnen gleich sagen können, aber ich getraute mich nicht recht. Wenn Sie dat Ding weiter strapaziert hätten, wär hernach ein Unglück draus geworden, so is et besser. Zuerst mal meinen aufrichtigen Glückwunsch!"

„Glückwunsch?" zwei Köpfe flammten hochrot.

„Na ja, dat sieht man doch, wat en richtiges Brautpaar is".

„Also in der Beziehung auch Fachmann?"

„Na ja. Wenn einer mit 'nem heißgelaufenen Motor kommt, der kein Wasser hat, und kriecht auf allen Vieren auf der Erde, wo gar kein Kühler is, brauchen Sie nich einen Herzspezialist. Da weiß unsereiner auch, was los ist. Na und wenn Sie mir auf de Hochzeitsreise wieder beehren wollen, werde ich mich sehr freuen".

„Sehr freundlich, aber ob wir die im Auto machen, ist fraglich".

„Besser schon nich. Und wenn, vergessen Sie den Rat eines alten Fachmanns nich. Ein heißgelaufener Motor braucht Wasser, das is für den so nötig wie Liebe im Frühling für den Motor da in der Brust".

Biologisch-kosmetischer Fragekasten.

Bearbeitet von Dr. P. Born.

Anfrage P. H.: Was versteht man unter Hormonen zur Beseitigung von Runzeln, Falten oder schlaffer Haut? Wo sind solche Hormonpräparate erhältlich?

Antwort: Für den genannten Zweck werden Hautpflegemittel empfohlen, die das sogenannte Verjüngungshormon aus den Keimdrüsen enthalten. Hormone sind Anregungsstoffe, die von verschiedenen Drüsen im Organismus produziert werden. In einer dermatologischen Universitäts-Klinik wurde ermittelt, daß auch bei äußerlicher Anwendung dieses Keimdrüsenhormon zu gesteigerter Zellneubildung führt, wodurch schlaff gewordene, geschrumpfte Gesichtshaut wieder prall, elastisch und straff wurde. Die Patienten machten einen um mehrere Jahre verjüngten Eindruck. Eine solche hormonhaltige Hautcreme ist das „Eukutol", das ich Ihnen empfehle, weil es von einem durchaus zuverlässigen und vertrauenswürdigen Werk hergestellt wird. Wenden Sie sich an eine Apotheke oder Drogerie.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vertreter gesucht!
Ausschneiden! Wenn Sie dieses Inserat Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie das gute Edelweiß-Dauerrad
Herrenrad Nr. 11 A mit Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Torpedo u. pa. Bereifung (Dunlop od. Continental), Sattel gelb vernickelt, m. vernickelt. niemals rostenden Stahlspeichen und fünfjährigem Garantieschein, zu Mk. **70**
(Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 130 senden gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen u. Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß" sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.
Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut u. billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Oster-Karten
in großer Auswahl bei
Buchhandl Zaiser.
Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle.

Allgäuer Stangenkäse
20 Prozent Fett erste Qualität z. Pfd. 40 Pfg. Allg. Romadurkäse i. Stanis z. Pfd. 45 Pfg. Emmentaler Käse vollfett, Delikatesse, Kümmelkäse, zu billigsten Preisen direkt ab Allg. Käserei in 9 Pfd. Paketen
Karl Bärtle, Käserei **Hauerz,** Allg.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 8. April 1931** stattfindenden

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kisten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 4. April 1931. **Bürgermeisteramt: Göhner.**

662

Oster-Wandfriese
fürs Kinderzimmer oder die Schaufensterdekoration
G. W. Zaiser, Buchhandlung, **Nagold**

Frühling auch für Sie
Raus aus dem Körper mit all den Schlacken, die sich im Winter darin festgesetzt haben! Wenn's draußen blüht und knospt, sollen auch Sie ein neuer gesunder Mensch sein. Fangen Sie morgen eine Trinkkur mit einem von uns an. Wir ...
Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Remstal-Sprudel und Urquell
die „Diener Ihrer Gesundheit" sind kraft unserer erdgeborenen Heilwirkung die richtigen natürlichen Gesundheitsbringer.
Wie Sie mit wenigen Markeine neubelebende Frühjahrskur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.
Fr. Schuon zum „Ochsen", Nagold, Tel. 221
Theodor Knyl, gem. Warengeschäft, **Wildberg**
Gustav Raaf, Handlung, **Iselshausen.** 777

Konkursausverkauf

Das Warenlager der Thiergärtner GmbH. Baden-Baden, Merkurstr. 7 wird im Freihandverkauf veräußert:

60 erstklassige, moderne Waschtische, besonders starkes glasurrissfreies Fabrikat (engl. Feuerguß), mit Direktventil mit komb. Zulaufbatterie, mit festem niederen oder hohem drehbaren Auslauf, mit schwerem messing. vernick. Syphon, außerdem: freistehende Feuertonwannen, nickelplattierte Badewanne, Waschtische, Inhalationstische, Feuertonfußwannen, Steingut-Ausgüsse, Bidets, große Spiegel, Etageren, Ausstattungsgegenstände und Armaturen. Ferner: Kücheneinrichtung bestehend aus: Spüleinrichtung für Ecke mit 2 Nickelinbecken, Teakholzabdeckung und Möbelunterbau, 1 Tellerschrank mit Unterbau, 4 Flügeltüren mit Basquilleverschluß und Rißelglas, 1 Spüleinrichtung mit 2 Nickelinbecken, Teakholzabdeckung mit Möbelunterbau, 5 Feuerlöscheinrichtungen kompl., 1 Marmordoppeltoilette mit Batterien und vernickelten Füßen, 11 heilgymnastische Zanderapparate, Werkzeuge: kompl. sanitäre und Heizungswerkzeuge in Koffer, elektr. Installationswerkzeuge, Schweißapparate mit sämtl. Brennersätzen, Excelsior und Reißhauer Kluppen 3—4, 400 Klg. Feilen aller Art, 1200 Klg. Werkzeugstahl, 800 Klg. Winkel-T- u. U-Eisen und sonst viel Material.

Interessenten wird die Besichtigung des Konkurslagers dringend nahegelegt.

Die Konkursverwaltung.

Kuppingen

Am **Donnerstag, den 9. April 1931** werden im hiesigen Gemeindewald verkauft:

Laub-Stammholz

Eichen mit Fm.:	2,49 I., 0,77 II., 3,23 III., 5,13 IV., 27 V., 7 VI. Kl.
Buchen „ „	3,26 I., 14,63 II., 15,13 III., 3,42 IV. Kl.
Hainbuchen:	1 Fm. IV—VI. Kl.
Birken:	4,06 Fm. IV—V. Kl.
Aspen:	2,80 Fm. IV.—V. Kl.
Linde:	0,26 Fm. V. Kl.
Ahorn:	0,37 Fm. V. Kl.

Eichene und eschene Wagnerstangen: 87 Stück.

Zusammenkunft vormittags ½10 Uhr bei der Schulmeisterbuche.

Am **Freitag, den 10. April 1931**

Tannen-Langholz

Fichten mit Fm.:	15,70 I., 26,32 II., 70,88 III., 52,42 IV., 48,14 V., 4,74 VI. Kl.
Sägholz:	19,43 Fm. I—V. Kl.
Forchen:	11,80 Fm. II—VI. Kl.
Sägholz:	19,93 Fm. I—V. Kl.

Zusammenkunft vormittags ½10 Uhr auf dem Tö..gsträßchen.

661 Gemeinderat.

Saatkartoffeln
Die Königin der Frühkartoffeln
Original Paulsens Juli Krebsfest.
...
Für Massenanbau und Winterbedarf **Original P.S.G. Erdgold** Neu!
...
A. G. Füldner G. m. b. H., Samengroßhandlung, Tabarz (Bez. Erfurt)

Garantiert naturreiner Pfälzer
Trauben-Wein
29er Weißwein — 90 gezuckert 80 Pfg.
29er Rotwein — 80 gezuckert 70 Pfg. } sehr preiswert
28er Weißwein — 90 gezuckert 80 Pfg.
30er Rotwein — gezuckert 50 Pfg.
30er Weißwein — gezuckert 60 Pfg.
per Liter in Leihfässern oder Korbflaschen unter Nachnahme, gebührenfrei. Machen Sie bitte einen Versuch, Sie sind bestimmt zufrieden.
Fried. Barth, Ludwigshafen a. Rhein
Weinbau - Weinhandlung - Telefon 62561.

Corona-Osterpapier
vollkommen gebrauchsfertig
zum **Einwickeln von Ostereiern**
(Packung 10 ₰)
G. W. Zaiser

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 55)

Es war am Tage, bevor die Uebersiedlung der Geschwister stattfinden sollte, da wurde Marga Reusch noch einmal ein Besuch gemeldet: Karl Steinsiefen. Sie schwankte, ob sie ihn annehmen sollte; alle Räume waren ja schon kahl und ungastlich. Aber schließlich ließ sie ihn doch vor. Er wollte sich wohl verabschieden von ihr.

Nun stand er vor ihr, seltsam unsicher. Setzte ein paarmal zum Sprechen an und schwieg doch wieder. Sie selber mußte ihm sagen:

„Sie kommen, mir Lebewohl zu sagen".

„Ja, gewiß", und schüttelte doch gleich wieder den Kopf.

Da sah sie ihn an und verstand plötzlich. Aber ihre schönen dunklen Augen blickten kalt und leer.

Er gewahrte es und verfärbte sich. Es war ja der letzte Augenblick, der ihm noch vergönnt war. Da trieb ihn die Furcht, sie zu verlieren, die Worte auf die Lippen:

„Fräulein Marga, eh Sie von hier fortgehen, für immer — erlauben Sie mir eine Frage —"

„Ersparen Sie sie sich lieber, Herr Steinsiefen. Es ist besser".

Er machte eine bittende Gebärde.

„Hören Sie mich doch an! Ich weiß ja wohl — da ist vielleicht ein anderer. Aber glauben Sie mirs: Lieber haben als ich kann er Sie nicht. Bei Gott, das kann er nicht!"

Ein Auflachen, so schneidend, daß er sie erschrocken anstarrte. Und plötzlich kam es über sie, all die angesammelte Bitterkeit ihres zertretenen Stolzes. Eine dämonische Lust, dem, der da flehend die Hände zu ihr hob, wie zu einem Götterbilde, es laut ins Gesicht zu schreien, daß dieses Bild einen Sprung hatte — einen unheilbaren, tiefen Sprung. Mit einem jähen Aufglühen trafen ihn ihre Augen.

„Und wissen Sie auch, daß ich diesem andern nur ein Spielzeug war, das er fortwarf, nachdem —"

Der völlige Zusammenbruch in Steinsiefens Zügen ließ sie abbrechen.

„Ich sagte es Ihnen ja! Sie hätten mich nicht fragen sollen".

Hart klang es zu ihm hin. Und dann wandte sie ihm langsam den Rücken. Zum Fenster trat sie hin.

Eine Weile blieb es still. Dann aber hörte sie ihn sich regen, und nun stand er hinter ihr.

„Marga —", es würgte ihn in der Kehle —, „ich hasse ihn wie den Tod! Hasse ihn, solange ich denken kann. Und dich — dich lieb ich, was auch geschehen!"

Sie stand unbeweglich und starrte zum Fenster hinaus. Ein verächtlicher Zug lag scharf um ihren schmalen Mund. Und doch — es war ihr, wie wenn ihr in ihrer Einsamkeit ein treuer Hund stumm seinen Kopf gegen das Knie drückte.

So hörte sie ihn flehentlich bitten:

„Laß das alles vergessen sein, uns nie mehr mit einem Wort daran rühren! Laß uns hinausgehen in die Welt, weit fort. Nach Paris, Italien, Aegypten, oder wo sonst du willst und so lange du willst. Ich kann das Geschäft ruhig einmal allein lassen. Und dann, nachher — wir können in der Stadt wohnen, du brauchtest ihm nie mehr zu begegnen".

Da fuhr sie herum.

„Meinen Sie etwa, ich sollte mich verstecken darum?"

All der Hochmut von einst flammte ihm wieder entgegen aus dem erregten Gesicht, das ihm nie schöner erschienen war, als in dieser wachsfarbenen Blässe. Bestürzt streckte er die Hände nach ihr aus hingerissen von seinem Begehren — ihr verfallen auf Leben und Tod.

„Um Gottes willen — wie kannst du mich so mißverstehen! Ich dachte ja nur, es wäre dir lieber so. Aber ganz wie du willst — alles, alles. Wenn ich dich nur habe!"

Wieder jenes verachtungsvolle Aufwerfen ihrer Mundwinkel. Dann ein Achselzucken, und sie schritt an ihm vorüber — wortlos. Da klang es zu ihr hin, wie ein kaum noch verhaltenes Aufschluchzen:

„Marga — warum trittst du all meine Liebe so mit Füßen?"

Ihr Schritt verlangsamte sich und hielt nun ganz an. So sann sie vor sich hin, ihm immer noch abgewandt.

Nach dem Ausbruch ihrer Erbitterung war es mit einemmal ruhiger in ihr geworden. Die alte, kühle Vernunft kehrte ihr zurück. Eine Entscheidungsstunde war das auch für sie. Der Mann da hinter ihr, — ein Nichts, ein Schatten. Aber das, was er ihr bot!

Aegypten — das Leben in der großen Welt draußen, umgeben von allem Luxus, Genießen mit vollen Zügen, glänzen, herrschen, beneidet sein! Dahinleben in einem steten vibrierenden Rausch, wie es ihr ja von jeher vorgeschwebt, ehe der fremde Ton in ihre Seele geklungen war, den sie jetzt glühend haßte und verwünschte — abertausendmal! Und das alles wollte sie hinwerfen? Warum? Wem zuliebe? Würde sie wohl je noch einmal einen Mann Wünsche blindlings zu gehorchen??

Da war es entschieden. Langsam kehrte sie sich Steinsiefen zu.

„Wenn ich Ihnen wirklich ein solches Glück bedeute — nun gut".

Und ihre Hand hob sich ein wenig zu ihm hin.

„Marga"!

Er stürzte sich auf sie, als könnte sie sich doch noch anders besinnen. Erst als er sie in seinen Armen fühlte, jauchzte es in ihm auf, in sinnlosem, trunkenem Glück.

* * *

Wieder einmal kam der Lenz ins Land mit lachendem Sonnengruß, der froh in alle Herzen drang, und schaute sich um, wie's stand im Rauhen Grund. Aber da gab es genug zu bewundern.

Gleich bei seinem Eintritt drunten im Tal, wo der Fluß sich seinen Weg durch die Berge gebrochen hatte, wühlten sie wie die Maulwürfe. Statt der lichtgrünen Wiese, die dort sonst stets den Frühling zu grüßen pflegte, gähnte jetzt eine tiefe, haushohe Grube, und so groß, als wollten sie das ganze Dorf darin begraben mitsamt der Kirche.

Und in dieser Riesengrube, wie droben in den benachbarten Bergen, an den Steinbrüchen, ein Rasseln, Krachen, Schüttern, Gellen — Tag und Nacht. Ein Ameisengewimmel von Menschen, die sich mühten im Schweiße ihres Angesichts Lasten zu heben und weiterzuschleppen, Hunderte, viele Hunderte.

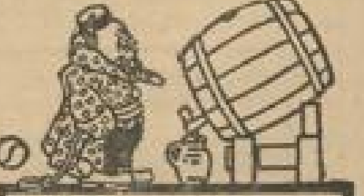
Aber noch viel Verwunderlicheres gab es zu sehen. In der Nähe davon, unterhalb der Sperrmauer, wo schon die riesige Kraftzentrale aufgemauert wurde, draußen in der Ebene, wuchs es aus der Erde. Mitten auf freiem Felde, aus braunem Ackerboden: hochragende Bauten. Wie drinnen in den Städten der Menschen, mit ihrem wimmelnden Treiben, die riesigen Kaufhäuser, Karawansereien und all die Stätten ihrer rauschenden Lust. Und war doch weit und breit noch keines Menschen Dach hier zu sehen. Die Stätte war es, wo des Reusch-Mannes Gründergeist sein Wesen trieb. — —

(Fortsetzung folgt).

Wir haben wieder ein größeres Sortiment leicht beschädigter gußeiserner - porzellan - emaillierter **Badewannen** bester Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben. — Persönl. Auswahl ermöglicht. — Nie wiederkehrende Gelegenheit — Verkauf auch Samstag nachmittag.
Stumpf & Müller, Stuttgart, Paulinenstr. 16.

Kropf Satthals, Drüsenschwellungen
Kloster Indersdorfer Kropfbalsam, Altbewährt u. empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben. 1 Flasche = M. 2.—. Zu haben in allen Apotheken. Fabrikation und Versand: Kloster-Apotheke, Kloster Indersdorf 188 (Oberbayern)

Gegen Husten und Katarrh
Schorndorfer Lakritzen das beste für Kinder und Sänger. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.


Kein Most mehr?!
Ja dann nehmen Sie doch
Kitzinger Hadla - Mostansatz
mit dem Sie ein ausgezeichnetes Getränk erhalten. Leichte Handhabung, Mißlingen ausgeschlossen
und so billig!
(Das fertige Liter nur ca. 11-12 Pfg.)
Erhältlich in allen einschl. Geschäften. Prospekte kostenlos durch
Nährmittelwerk Kitzingen-M.

Mühlen Franck
würzt, kräftigt, verbilligt jedes Kaffeegetränk

Patent Gebrauchsmuster Warenzeichen
erwirkt Tel. 205
Patentbüro **H. Haller**, Pforzheim.

Nagold. 955

Gemüse- und Blumensamen
empfiehlt
Christine Keppler
Insterstraße 2.

Ihre Arbeitskraft
wächst, wenn Sie in der trockenen Luft geheizter Arbeitsräume die bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" gebrauchen. Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge. Weisen Sie Nachahmungen zurück u. verlangen Sie stets die echten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar! 888

Schöne, gesunde
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf Juni oder 1. Juli gesucht.
Angebote unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle des Blattes.

+ Gummiartikel +
beste Qualität für alle Zwecke
Stadt-Drogerie Hollaender
Calwerstraße 3 80

Einige gebrauchte in bestem Zustand befindliche 790
Singer-Nähmaschinen
hat weit unter Preis zu verkaufen
Hermann Strähle
Burgstr. 38

Aus Privathand
leihe ich im Auftrag
1000 Mark
2000 Mark
3000 Mark
5000 Mark
10000 Mark
bei Vollauszahlung und günstiger Verzinsung aus. 830
A. Bacher, Tübingen
Hechingerstr. 10
Hypoth.-Vermittlung.

2X25 m starkes 4eck. Geflecht unten 29Ct.,6 oben 8X1,5 mm zusammen 2m hoch kosten nur RM. 20.50. Liste gratis.
V. Buchäckert,
Drahtfabrik
Obereisesheim-Heilbronn 8

Für 4,60 RM.
den guten Garten voller Blumen!

Wir liefern
10 Edelrosenbäume, das Beste, was durch veredelt, prima starke Stämmchen erster Qualität in den sehrtest. Sorten rote Rosen,
10 Prachtdahlienknollen in den schönsten Farben,
10 Knollen-Begonien in den schönsten Farben,
7 wundervolle Dahlienknollen,
10 Gladiolenknollen,
alles in prima Qualität und erhalten in diesem Jahre unentbehrlich blühend. Die prima Kulturanleitung für vor RM. 4.60. Doppelportofreiem RM. 5.—.
Versäumen Sie nicht, von diesem billigen Angebot zu profitieren. Nachnahmeversand. Viele Dankesbriefe.
VERSANDGÄRTNEREI
A. O. Fölsner G. m. b. H.,
Tehare (Bez. Erfurt)

Benützen Sie 959
zur Erledigung Ihrer Geldgeschäfte
die Dienste der
Oberamtssparkasse Nagold

Annahme von Spar- und Depositengeldern	Devisen, Sorten, Zinsscheine
Verwilligung von Darlehen und Krediten	Wertpapiere
Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr	Haussparkassen
Wechsel-Ankauf und -Inkasso	Reisekreditbriefe

Gesamteinlagenbestand am 1. April 1931 — 3 290 113 RMk.

Agenturen sind in den Gemeinden

Beihingen	Bürgermeister Franz	Oberschwandorf	Bürgermeister Bessey
Bösingen	Bürgermeister Bross	Obertalheim	Bürgermeister Zink
Ebhausen	Fabr.-Arb. Christian Braun	Schietingen	Bürgermeister Theurer
Egenhausen	Bürgermeister Rath	Schönbronn	Landwirt Herr
Ettmannsweiler	Bürgermeister Kübler	Simmersfeld	Schneider Geigle
Fünfbronn	Bürgermeister Schwemmle	Sulz	Mechanikermstr. Schechinger
Gaugenwald	Bürgermeister Dürr	Untertalheim	Bürgermeister Klink
Gültlingen	Gemeindepfleger Gackenheimer	Wenden	Bürgermeister Walz
Haiterbach	Stadtpfleger Schuler	Walddorf	Bürgermeister Rentschler
Mindersbach	Bürgermeister Dürr	Wildberg	Bürgermeister Schmelzle

---

KAFFEE HAG billiger
Das große Paket RM 1.62
Das kleine Paket RM 0.81
Die Qualität bleibt unverändert: die beste
Stets frisch bei:
Café und Konditorei Lang

Neue und gebrauchte
Leiterwagen 35 Ztr. u. a.
Landwirtschaftliche
Bed.-Artikel und -Maschinen
Oefen - Herde - Waschkessel
in bester Qualität zu billigen Preisen.
G. Lehre, Schmiedemstr., Haiterbach.

Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse: 20. u. 21. April
Hauptgewinne:
500 000 1 mal
300 000 2 mal
200 000 2 mal
1/2 1/4 1/8 1/16 Los 5.— 10.— 20.— 40.— Mk. pro Klasse | Porto extra
Plessing
Württ. Lotterie-Einnahme Stuttgart
Rotebühlstraße 1a · Postscheckkonto 5137

Zapf nur Zapf
müssen Sie wählen, wenn Sie einen wirklich guten
Haustrunk
haben wollen. Für 100 Ltr. franko nur RM. 4.-, mit Heidelbeer RM. 5.-, Spezial weiß extra RM. 6.- Seit mehr als 50 Jahren bewährt u. unerreicht, Tausende von unverlangten Anerkennungen beweisen die Güte
Nährmittelfabrik **A. Zapf,**
Zell-Harmersbach 494 (Baden)

Achtung Bausparer!
Bevor Sie einen Bausparvertrag abschließen, lassen Sie sich eingehend beraten. Bei ungenügender **Aufklärung** entstehen Ihnen **Unkosten** eventl.
Zwangs-Versteigerungen
Aeusserste Vorsicht — Aufklärung kostenlos
Besorge Zwischenkredite
zu Fünfzeiteinbezahlung sofort
Hypotheken-Kapital. Ablösung von Aufwertungs-Hypotheken
und kurzfristige Kredite
in allen Fragen wenden Sie sich sofort an
OTTO DÖBICH, STUTTGART
Alleenstrasse 26 · Tel. 21207 · Rückporto beifügen.

Walddorf-Haiterbach
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 6. April 1931
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. zum „Adler" in Walddorf freundlichst einzuladen 954

Albert Gänsle	**Friederike Helber**
Metzger, Sohn des † Jakob Gänßle Metzgermeister Walddorf	Tochter des Wilhelm Helber Schreinermeister Haiterbach

Kirchliche Trauung 1/2 1 Uhr in Walddorf
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ebershardt-Nagold
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 6. April 1931
im Gasthof z. „Löwen" in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. 953

Georg Rau	**Frida Morlock**
Gemüsehändler S. d. Andreas Rau Baumwart in Ebershardt	Tochter des Adolf Morlock Bierbrauer in Nagold

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ziegelwaren jeder Art
wie **Doppelfalzziegel, Strangfalzziegel, Biberschwänze, Meterzeine, Glocker** und **Hohlziegelsteine** kaufen Sie der bester und preiswertester Lieferung durch die Bahn oder per Auto franko Baustelle
Iohs. Haas & Söhne, Ziegelwerk.
Dietersweiler O/A. Freudenstadt.
Telefon Dornstetten 107.
— Bei Bedarf gefl. Anfrage erbeten —

Schulbücher Fernsprecher 29
für alle Schulen
G. W. Zaiser

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgart, 3. April.

Kein Besuch des Reichskanzlers. Die für die Zeit nach Ostern angekündigte Versammlung in Stuttgart, in der Reichskanzler Dr. Brüning sprechen sollte, kann vorerst nicht stattfinden. Die Rücksichten auf die derzeitigen politischen Aufgaben machen es, wie das „Deutsche Volksblatt" berichtet, dem Kanzler gegenwärtig unmöglich, nach Stuttgart zu kommen.

Besuch des amerikanischen Botschafters in Stuttgart. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Sackett, wird am 8. und 9. April Stuttgart besuchen und dabei der württ. Regierung und der Stadtverwaltung Stuttgart seine Aufwartung machen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 3. April. Verabschiedung des städtischen Etats. — 15 Prozent Umlage. In der Gemeinderatssitzung wurde der Voranschlag für das Haushaltsjahr 1931 verabschiedet. Er schließt in den Einnahmen mit 5 941 730 RM. (1930: 5 915 910 RM.), in den Ausgaben mit 8 485 665 RM. (8 200 575 RM.); es ergibt sich also für das neue Etatsjahr ein Abmangel von 2 543 935 RM. (2 284 665 RM.). Dieser Abmangel soll gedeckt werden durch 1 845 000 RM. aus der Gemeindeumlage in der bisherigen Höhe von 15 Prozent, 250 000 RM. aus der Steuerausgleichsrücklage, 368 935 RM. aus den Ueberschüssen des Jahrs 1929 und 80 000 RM., die die ab 1. April d. J. mit den einfachen Sätzen neueinzuführende Bürgersteuer (an Stelle der bisherigen Einwohnersteuer) an Mehreinnahme erbringen wird. Der Reinertrag des Gemeindevermögens erfährt auch in diesem Jahr eine Steigerung um 51 000 RM. auf 658 000 RM. Das Gemeindevermögen ist von 1 178 645 Reichsmark im Vorjahr auf 1 203 570 RM. gestiegen. Die Schulden der Stadt betragen am 1. April 1931 rund 8,3 Millionen, gegenüber dem Vorjahr mehr 1,5 Millionen. Das Fürsorgeamt erfordert 659 730 RM. gegen 290 350 Reichsmark im Vorjahr. Der Finanzausschuß des Landtags hat für das Heilbronner Stadttheater einen Staatsbeitrag von 125 000 RM. bewilligt.

Endersbach OA. Waiblingen, 3. April. Vom Zug überfahren. Als der 53jährige Oberweichenwärter Karl Maile am Mittwoch nachmittag auf dem Bahnhof einen Handwagen mit Expreßgut über das Gleis schob, wurde er von dem durchfahrenden Eilzug Stuttgart—Aalen, den er nicht bemerkt zu haben scheint, überfahren und sofort getötet.

Ellwangen, 3. April. Die Verluste der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank. Durch die Unregelmäßigkeiten und Verfehlungen des inhaftierten Vorstandsmitglieds Ziegelbauer, seither zweiter Direktor der hiesigen Gewerbe- und Landwirtschaftsbank, sind der Bank rund 200 000 Mark Verluste entstanden. Unter diesen Umständen konnte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilt werden. Eine Schädigung der Spareinlagen kommt nicht in Frage.

Neresheim, 2. April. 100-Jahrfeier. Mit dem diesmaligen Schulschluß der Gewerbeschule wurde zugleich die 100-Jahrfeier der Schule begangen; nachträglich, denn schon am 12. November 1825 erfolgte die Gründung der hiesigen Handwerkerschule, und zwar durch den Kirchenkonvent als eine Sonntagsschule für junge Handwerker. 1829 heißt die Schule erstmals Gewerbeschule. Die Schule gab ein Diplom heraus: Altneresheim mit Mauern und Türmen um 1786. Die hiesige Volksschule als älteste Bezirksschule ist bereits 433 und die Realschule 85 Jahre alt.

Kirchheim u. T., 3. April. Preisgekrönt. Den Schulpreis 1931 des Deutschen Scheffelbundes e. V. (Karlsruhe) hat der Direktor des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums Stuttgart im Einvernehmen mit den Fachlehrern dem Abiturienten Eugen Gerstenmaier aus Kirchheim u. T. zugeteilt. Der Preis wird alljährlich an einen Abiturienten mit besonders anerkennenswerten Leistungen im Schulfach „Deutsch" ausgegeben.

Oberndorf, 3. April. Um die Villa Mauser. In der vielumstrittenen Frage „Villa Mauser oder Verbesserung des Hilfskrankenhauses" kam auf besonderen Wunsch der Stadtverwaltung Min.-Rat Dr. Gnant hierher, um die Stadtverwaltung weiter zu beraten. Min.-Rat Dr. Gnant riet der Stadtverwaltung entschieden ab, das Projekt Villa Mauser weiter zu verfolgen. Im jetzigen Hilfskrankenhaus sollten ohne Verwendung allzugroßer Mittel Einrichtungen für die heutige und absehbare Notzeit getroffen werden. Der verbesserte Zustand des Hilfskrankenhauses sei dann noch nichts Ideales, noch weniger ideal wäre die Lösung durch den Umbau der Villa Mauser.

Tailfingen, 3. April. Tieridyll. Der um seinen Tierbestand immer sehr besorgte Landwirt Seybold „Zum Rad" in dem benachbarten Neuweiler durfte, wie die Tailfinger Zeitung berichtet, während der großen Wintersnot fast täglich die Beobachtung machen, daß das Wild des nahen Walds immer näher zum Hof herüberwechselte und schließlich so vertraut wurde, daß es ohne Scheu von den Vorräten der gefüllten Scheunen knapperte und so sein Dasein fristete. Eine Hasenmutter hat nun das traute Asyl auch zur Wochenstube gewählt und hat den Weg in die Ställe gefunden und dort unter einer Krippe sechs Hasenkinder hingelegt, die nun, umgeben von einer großen Zahl wohlgepflegter Milchkühe, von grunzenden Schweinen und gackernden Hühnern der Zeit entgegensehen, wo sie das schützende Dach verlassen und den nahen Wald als Heim wählen können. Die Häsin hoppelt aus und ein und säugt ihre Jungen in regelmäßigen Zeitabschnitten; selbst der Hofhund läßt sie ruhig gewähren.

Rißlissen OA. Ehingen, 3. April. Selbstmord. Nach Rückkehr von einer Reise hat sich der Käsehändler und Wirt J. Brack zum „Hirschen" in der Nacht erschossen. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Buchau, 3. April. Einbruch. Gestern nacht wurde im Gasthaus und Metzgerei zum „Kreuz" hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Im Wirtschaftslokal wurde die Ladenkasse beinahe völlig ausgeraubt. Da die Kasse an dem vorhergehenden Tag nicht geleert worden war, dürften dem Dieb einige Hundert Mark in die Hände gefallen sein.

Gutenzell OA. Biberach, 3. April. Wild in Not. Wie stark die Schneefälle der letzten Zeit dem Wild zugesetzt haben, geht daraus hervor, daß von der gräfl. Herrschaft auf ihren Eigen- und Pachtjagden bisher 24 Rehe und 16 Hasen verendet aufgefunden wurden, obwohl alles aufgeboten wurde, um durch Fütterung das Wild über diese schlimme Zeit hinwegzubringen.

Tuttlingen, 3. April. Ein Veteran der Presse. Nach 49jähriger treuer Arbeit im Verlag des „Gränz-Bote" legte Herr C. Rapp das Amt des verantwortlichen Schriftleiters nieder, um in den Ruhestand zu treten. Das Blatt verliert in ihm einen opferbereiten, pflichtbewußten und charakterfesten Mitarbeiter und widmet ihm herzliche Worte des Danks sowie aufrichtige Wünsche für seinen Lebensabend.

Dietenheim OA. Laupheim, 3. April. Bissiges Pferd. Vom Pferd gebissen wurde während des Fütterns das 4½jährige Söhnchen Albert des Herrn Frank zur „Sonne" hier. Der Kleine erlitt dabei eine so schwere Wunde an der Wange, daß sie genäht werden mußte.

Trossingen, 3. April. 70. Geburtstag. Kommerzienrat Jakob Hohner, der Seniorchef der Firma Matth. Hohner AG. in Trossingen, beging am 2. April in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Jakob Hohner hat die Entwicklung der Firma aus kleinen Anfängen zu einem Unternehmen von Weltgeltung miterlebt und maßgebend beeinflußt. König Wilhelm II. ernannte ihn im Jahr 1909 in Würdigung seiner großen Verdienste um die heimische Wirtschaft zum Kommerzienrat. Während einer ganzen Reihe von Jahren war er Mitglied des Gemeinderats. 1914 wählte ihn die Handelskammer zum stellv. Vorsitzenden und 1920 zum Vorsitzenden. Das Vertrauen seiner Berufsgenossen berief ihn im Jahr 1922 in das Amt des 1. Vorsitzenden des Gesamtverbands Deutscher Harmonikafabrikanten, das er heute noch bekleidet.

Kihlegg OA. Wangen, 3. April. Todesfall. Gestern nachmittag verschied nach schwerem Leiden im 70. Lebens- und im 43. Jahr seines priesterlichen Wirkens Pfarrpensionär Fidel Fricker, zuletzt Stadtpfarrer in Wurzach.

Friedrichshafen, 2. April. Dampfschiffahrt auf Untersee und Rhein. Am Ostersonntag, 5. April, eröffnet die Dampfbootgesellschaft Untersee und Rhein den diesjährigen Schiffsbetrieb Schaffhausen — Stein a. Rh. — Insel Reichenau — Konstanz. Mit dem 27. April wird der tägliche Betrieb aufgenommen.

Vom bayerischen Allgäu, 3. April. Wieder Neuschnee. — Unterschlagung. — Im Lohnkampf. Nachdem der Temperaturrückgang weiter angehalten hat, trat im Allgäu nach kurzer Unterbrechung neuer Schneefall ein. Das Thermometer sank verschiedentlich bis zu 10 Grad nachts. Das Giebelhaus im Hintersteinertal steckt trotz des Frühlingsanfangs in tiefem Schnee; die Schneehöhe beträgt dort immer noch 1,50 Meter. — Der Verwalter der Bezirkssparkasse in Obergünzburg ist verhaftet worden; er hat sich Unterschlagungen in Höhe von 93 000 Mark zuschulden kommen lassen. — Im Zusammenhang mit Lohnstreitigkeiten traten in der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Kempten die Arbeiter in „passiven Widerstand", worauf von der Betriebsleitung gedroht wurde, daß der Betrieb stillgelegt werde, wenn die Arbeiterschaft die Arbeit nicht aufnehme. Da diese der Aufforderung nicht nachkam, wurde nunmehr der gesamte Betrieb stillgelegt; von der Maßnahme werden 400 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Hausen i. K. in Hohenz., 3. April. Einbruch. Nachts wurde im Bahnhof eingebrochen und Wechselgeld gestohlen. Die Tageseinnahme, auf die es der Dieb abgesehen haben dürfte, hatte der Beamte abends in seine Wohnung mitgenommen.

Von der bayrischen Grenze, 3. April. Raubüberfall auf einen Zug — Rücksichtsloser Kraftfahrer verurteilt. Zwischen Fischbach und Margertshausen wurde am Mittwoch früh auf den Lokalzug in der Nähe eines Wäldchens von halbwüchsigen Burschen, die Masken trugen, aus dem Hinterhalt ein Raubüberfall ausgeführt. Die Burschen sprangen auf den in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug, und zwar auf den zweiten Personenwagen, auf, in dem sich mehrere Landfrauen befanden, die mit Eiern auf den Markt fuhren. Die Burschen erfaßten die vollen Eierkörbe und sprangen, obwohl der Zug in Fahrt war, mit den Körben ab. Sie konnten unerkannt entkommen, da die Notbremse, die den Zug zum Halten bringen sollte, nicht funktionierte! Die Reichsbahn hat nun an Markttagen einen Bahnschutz eingerichtet, um an der gefährdeten Waldstelle derartig freche Ueberfälle zu verhüten. — Der 26 J. a. Landwirtssohn Johann Lachermaier von Lohwinden, der mit seinem Motorrad in betrunkenem Zustand auf der linken Straßenseite fuhr und mit dem Motorrad des Landwirtssohns Reif aus Ichwinden zusammenstieß, wodurch der Landwirtssohn Hiermer von Lohwinden, der sich auf dem Soziussitz befand, tödlich verunglückte, wurde vom Landgericht in Neuburg zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt

Furchtbares Familiendrama. Die von ihrem Mann getrennt lebende Bankbeamtenfrau Therese Möhn in Aschaffenburg erschoß am Donnerstag früh ihre drei Kinder und ihre Schwester und stürzte sich dann aus dem vierten Stockwerk auf die Straße. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die entsetzliche Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

Explosion. In der Munitionsfabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-AG. in Stadeln bei Fürth erfolgte am Donnerstag vormittag eine Explosion. An den kleinen Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet. Der Betrieb wird aufrechterhalten. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Bergwerksunglück. Auf der Zeche „Sachsen" in Hamm (Westf.) wurden durch Gebirgsschlag zwei Bergleute getötet, elf leichter verletzt.

Raubüberfall. In Berlin-Schöneberg drangen abends fünf maskierte Männer in das Verwaltungsbüro der Siedlung Cecilien-Gärten ein, bedrohten den Verwalter, dessen Frau und den Pförtner mit vorgehaltener Schußwaffe und entwendeten aus einer Schreibtischschublade 20 000 Mark Mietsgelder. Den Räubern gelang es, mit einer Kraftdroschke zu entkommen.

Zigarrendiebstahl. Aus einem Lager in Hamburg wurden unverzollte Zigarren im Wert von 14 000 Mark gestohlen, nämlich 40 000 sog. Stumpen und 30 000 Zigarren.

Neue Erdrutschgefahr in Savoyen. Infolge der ständigen Erdbewegung, die bereits in der ersten Märzhälfte mehrere Dörfer verschüttet hatte, ist jetzt wieder eine Ortschaft, und zwar das 77 Einwohner zählende Dörfchen Rigolard in größte Gefahr geraten. Etwa 100 000 Kbm. Erdmassen bewegen sich in Richtung auf das Dorf.

Im Wandel der Zeiten ändert sich viel, doch eins bleibt beständig:
Persil bleibt Persil

Alkoholbekämpfung in Indien. Der Allindische Kongreß in Karachi hat einen Antrag Gandhis angenommen, daß der Alkoholgenuß nach amerikanischem Muster verboten werden soll. Außerdem sollen die Beamtengehälter wesentlich herabgesetzt werden. Die obersten Gehälter sollen 9000 Mark nicht übersteigen.

Handel und Verkehr

Umschuldung der Gemeinden

Wie verlautet, schweben zwischen der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken und einer Reihe führender Banken des In- und Auslands Verhandlungen, um durch Ausgabe von Schuldverschreibungen die kurzfristigen Gemeindeschulden in langfristige, möglichst billige Darlehen umzuwandeln. Der dringendste Umschuldungsbedarf wird zunächst auf 2—3 Milliarden Mark geschätzt. — Dazu wird bemerkt, daß die Großbanken, die für den laufenden Kredit der großen Gemeinden besonders in Anspruch genommen, an einer solchen Umwandlung das größte Interesse haben und deshalb diese neuen, möglichst niederverzinslichen Gemeinde-Schuldverschreibungen teils selbst übernehmen, teils sie bei ihren Kunden als mündelsichere Papiere unterzubringen versuchen werden.

Verschmelzung in der Uhrenindustrie. Die a.-o. HV. der „Dufa" Deutsche Uhrenfabrik A.-G. Mühlhausen (Thüringen) genehmigte einstimmig den Verschmelzungsvertrag mit der zum Interessenkreis des Kienzle-Konzerns gehörenden Deutschen Uhrenfabrik Popitz u. Co., A. a. A., Leipzig.

Die Süddeutsche Rundfunk A.-G. Stuttgart verzeichnet für das Geschäftsjahr 1930 einen Gewinn von 7945 (i. V. 907) Mk., der laut HV.-Beschluß vorgetragen werden soll. Zur Behebung der lokalen Rundfunkstörungen wurde zusammen mit der Deutschen Reichspost eine Funkhilfe-Organisation geschaffen. Die Teilnehmerzahl zeigt auch im Berichtsjahr eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Die Reichspostverwaltung hat beschlossen, das neuerstellte Gebäude in Mühlacker zu übernehmen. Der Kaufpreis beträgt 444 812 Mk.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 1 Ochse, 9 Jungbullen, 19 Jungrinder, 1 Kuh, 92 Kälber, 257 Schweine. Verlauf des Marktes: ruhig.

	2. 4.	31. 3.
Ochsen:		
ausgemästet	—	45—48
vollfleischig	—	40—44
fleischig	—	32—38
Bullen:		
ausgemästet	38—40	38—40
vollfleischig	35—37	35—37
fleischig	—	33—34
Jungrinder:		
ausgemästet	48—50	48—50
vollfleischig	44—47	44—47
fleischig	—	40—43
gering genährt	—	—
Kühe:		
ausgemästet	—	34—39
vollfleischig	—	25—32

	2. 4.	31. 3.
Kühe:		
fleischig	—	20—24
gering genährt	—	15—18
Kälber:		
feinste Mast- und beste Saugkälber	64—67	65—67
mittl. Mast- und gute Saugkälber	55—62	56—63
geringe Kälber	48—54	48—54
Schweine:		
über 300 Pfd.	50	50
240—300 Pfd.	50	49—50
200—240 Pfd.	49—50	49—50
160—200 Pfd.	46—48	46—48
120—160 Pfd.	—	44—45
unter 120 Pfd.	—	44—45
Sauen	—	36—42

Vertreter gesucht!
Ausschneiden! Wenn Sie dieses Inserat Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie das gute Edelweiß-Dauerrad
Herrenrad Nr. 11 A mit Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Torpedo u. pa. Bereifung (Dunlop od. Continental), Sattel gelb vernickelt, m. vernickelt, niemals rostendem Stahlspeichen und fünfjährigem Garantieschein, zu Mk. 70
(Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorherkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 130 senden gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen u. Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß" sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.
Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut u. billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Sendefolge der Stuttgart Rundfunks A.-G.

Samstag, 4. April:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 11.45: Funkwerbungskonzert. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.30: Wetter- und Schneebericht, Nachrichtendienst, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldstraßen. Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Bericht über den südwestdeutschen Landesproduktenmarkt. 16.50: Konzert. 17.00: Länder-Hockenspiel Deutschland — England. 17.40: Konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Das Weltbild des deutschen Barocks bei Grimmelshausen. 18.45: Vortrag: Die Geschichte einer ruhmlosen Opernüberwertung. 19.05: Zeitangabe. 19.10: Spanischer Sprachunterricht. 19.45: Konzert. 20.30: Zwei Märchenspiele. 21.30: Bach-Konzert. 22.45: Nachrichtendienst. Wetterbericht. 23.00: Schweizer Zeit.

Oster-Sonntag, 5. April:

7.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Morgenkonzert. 10.45: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Kantate Nr. 4 von Joh. Seb. Bach. 12.00: Streich-Quartette. 13.00: Schallplattenkonzert. 14.15: Konzert des Freiburger Kammerchors. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Schallplattenkonzert. 16.30: Blasmusik. 16.00: Vorlesung: „Die Fis-Dur-Sonate Op. 78" von Beethoven. 18.40: Gitarrenvorträge. 19.10: Das Lichtlein, eine Ostererzählung von Tolstoi. 19.30: Verwirklichung, ein Ostergespräch. 20.00: Konzert. 22.15: Nachrichtendienst. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Montag, 6. April:

7.00: Hamburger Hafenkonzert. 10.15: Alte Ostermusik. 11.00: Karlsruher Streichquartett Voigt. 12.00: Promenadekonzert. 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.30: Mandolinenkonzert. 15.00: Kinderstunde. 15.30: Alemannische Kompositionen. 16.30: Konzert. 17.45: Werke auf 2 Klavieren. 18.45: Walter Bauer liest aus seinem Buch: Die Stimme aus dem Brunnenrohr. 19.15: Sportbericht. 19.30: Die sieben Schwaben (Volksoper von Millöcker). 21.00: Marschmusik. 22.00: Nachrichtendienst. Sportbericht. 22.30: Tanzmusik.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dienstag, 7. April

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 11.45: Funkwerbungskonzert. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.30: Wetterbericht, Nachrichtendienst, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldstraßen, Schallplattenkonzert. 16.00: Vortrag: Johanna Wolff: Aufstieg durch Arbeit und Energie. 16.30: Konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: René Prévot erzählt Erlebnisse aus der Bohème München—Paris. 18.45: Vortrag: Das Gesicht des modernen China. 19.10: Zeitangabe. 19.15: Vortrag: Eigentumsvorbehalt. 19.45: Johann Strauß-Walzer. 21.00: Im Schallplattenarchiv des Rundfunks. 22.00: Nachrichtendienst, Wetterbericht. 22.15: „Der Fischzug" von Artur R. Kuhnert, gelesen vom Verfasser.

Kriecher-(Läufer) Schnecken

Kaufe laufend schöne große Kriecherschnecken (gemeint sind die mit grauen Häuschen, sogen. Weinbergschnecken) und bezahle bei streng reeller Abnahme die denkbar bestmöglichsten Höchstpreise. Wendet Euch alle ohne Ausnahme vertrauensvoll an mich, es wird Euch nicht gereuen.

J. Morin, Postfach 34, **Kehl a. Rhein.**

Geld zu 1%

Unkündbare Tilgungsdarlehen für Hypotheken-Ablösung Hausbau, Hauskauf

erhalten Sie nach mindestens einjähriger Wartezeit und nach Mindesteinzahlung von 15% der Sparsumme

zu 1% Zins bei 5% jährl. Tilgung

(einschließlich Lebensversicherungs-Prämie und Verwaltungskosten)

von der

Volkshilfe G. m. b. H. gemeinnützige Bausparkasse, Stuttgart, Kriegsbergstraße 38 Fernsprecher 202 54/55

Mitarbeiter gesucht

Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

1. April 1921 bis 31. März 1931 Stadtgarten.

Vor 10 Jahren am 1. April übernahm Herr Albert Jungeblodt den Stadtgarten in Stuttgart und gleich im ersten Jahr, begünstigt durch den herrlichen Sommer, merkte man, daß ein weit gereister Fachmann den Betrieb leitete. Als erste große Attraktion brachte Herr Albert Jungeblodt eine aus 50 Löwen bestehende Sonderschau des Kapitäns Alfred Schneider und erfreute sich dieselbe eines Riesenbesuchs — an einzelnen Tagen über 25 000 Besucher — und so rückte der Stadtgarten mit dieser Schau mit einem Mal in den Mittelpunkt der Sehenswürdigkeiten von Stuttgart, wenn nicht von ganz Württemberg. Der Stadtgarten ist während diesen 10 Jahren weit über Stuttgarts Grenzen hinaus bekannt geworden, da Herr Jungeblodt es sich nicht nehmen ließ immer wieder seinen Besuchern etwas Neues zu bieten. So zählt heute das so beliebt gewordene Sommer-Varieté zu den besten und meist besuchten des Deutschen Reichs. Herr Albert Jungeblodt, seit zwei Jahren von seinem Sohn als Teilhaber unterstützt, beabsichtigt in diesem Jahr ganz Außergewöhnliches zu bieten und es ist ihm mit vieler Mühe gelungen, die zum ersten Mal in Europa weilenden „Sara-Kaba-Lippen-Neger", welche im Mai im „Berliner Zoologischen Garten" erstmals gezeigt werden, anschließend daran nach Stuttgart in den Stadtgarten zu verpflichten. Außerdem wird aber auch das diesjährige Varieté-Programm das Beste vom Besten bringen.

*

Der neue Hanomag.

Auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin erregte der neue größere, stärkere und schönere Hanomag das allgemeine Aufsehen. Ueber 200 000 Besucher haben die neuen Hanomag-Modelle besichtigt und ihre Anerkennung über diese technische Spitzenleistung zum Ausdruck gebracht

Der Vierzylinder-Viertakt-Motor des Hanomag-Wagens, weltbekannt durch seine einwandfreie Ausführung und außerordentliche Kraftreserve, ist verstärkt, sodaß jetzt eine Dauer-Brems-Ps-Leistung von 23 Ps. mit der 1100 ccm-Type und 17 Ps. mit der 800 ccm.-Type erzielt wird.

Diese größere Kraft gibt dem Wagen, günstig beeinflußt durch das niedrige Gesamtgewicht, eine noch größere Beschleunigung (in 15 Sekunden von 10 auf 50 Km. in 10 Sekunden von 50 auf 70 Km. und mehr Geschwindigkeit), eine noch stärkere Dauerbergsteigfähigkeit(3. Gang 9 Prozent, 2. Gang 16,5 Proz., 1. Gang 35 Proz. Steigung), eine noch höhere Geschwindigkeit (bis 85 Km.Stund). Die Bremsung erfolgt durch die vollkommen ausgeglichene hydraulische Vierradbremse. Als Feststellbremse dient eine vollwertige mechanische Handbremse. Der Bremsweg ist denkbar kurz. Der Wagen kann im Notfall bei einer Geschwindigkeit von 60 Km.-Std. auf 19 Meter Entfernung zum völligen Stillstand gebracht werden.

Das Abschmieren des Fahrgestells wird durch die Ein-Druck-Zentralschmierung besorgt. Das lästige Einzel-Abschmieren fällt fort. Zwischen Karosserie-Rückwand und ballonbereiftem Reserverad der Limusine und Kabrio-Limusine befindet sich eine starke Kofferbrücke zur Unterbringung eines großen Reisekoffers.

Durch die Federung mit langen Halbelliptik-Federn in Gemeinschaft mit hydraulischen Stoßdämpfen an der Hinterachse klebt der Wagen — förmlich auf der Straße, so ruhig fährt er Das sonst bei Kleinwagen gefürchtete Durcheinander-Rütteln kennt man also beim Hanomag nicht. Im Innern der Limousine und Kabrio-Limusine ist für 4 erwachsene Personen bequem Platz. Die Breite der Rücksitze beträgt 930 mm., die der Vordersitze sogar 1268 Millimeter Breite, breite Kurbelfenster, geräumiges Innere, Automobilreifen, vorbildliche Ausstattung mit allem, was zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit gehört, aparte Farben, schönes, elegantes Aeußere geben dem Hanomag-Fahrer alle Freuden, die ihm sonst ein bedeutend teurer Wagen schenkt, dazu kommt die bekannte Anspruchslosigkeit und Wirtschaftlichkeit des Hanomag. Gebaut wird der Hanomag als viersitzige Limusine, als viersitziges Kabriolett (sog. Kabrio-Limusine) und als zweisitziger Sport-Kabriolett, das aber außer den beiden Hauptsitzen noch einen Reservesitz für zwei Personen hat.

Näheres ist durch die in der Anzeige vom Mittwoch aufgeführten Vertreter zu erfahren.

Oberamtssparkasse Nagold

Vermögens-Aufstellung

958

auf 31. Dezember 1930

Forderungen	Betrag RM ₰
Kasse	27 297 43
Giro- und Kontokorrentverkehr	975 958.35
Württ. Girozentrale:	
a. Laufendes Konto	34 503 88
b. Langfristige Anlage	100 000.—
c. Betriebskapital	26 500.—
Postscheckkonto	6.10
Bankguthaben	3 465.77
Wechsel	159 [illegible]85.50
Wertpapiere	2[illegible]4 050.—
Hypothekendarlehen	976 894 13
Bürgschaftsdarlehen	125 796.45
Darlehen an öffentliche Körperschaften	858 7[illegible]5 66
Gebäude	40 000.—
Einrichtung	1.—
Aufwertung:	
a. Aufgewertete Darlehen	194 494.59
b. „ Wertpapiere	110 276 75
c. Erstattungspflicht fremder Sparkassen	1 345.24
Masse . . . 14 549.58 RM	
ab: Zuwendung vom Reingewinn von 1930 . . . 7 424.19 RM	
noch aufzubringen	7 125 39
	3 370 606 24

Verpflichtungen	Betrag RM ₰
Giroeinlagen	361 202.—
Spareinlagen	2 472 366.28
Aufgewertete Einlagen	317 490.51
Aufwertungshärteausgleichsfonds	21 521.—
Anlehen	86 000.—
Allgemeine Rücklage	105 385.95
Sonderrücklagen	6 640 50
	3 370 606.24

Jahresumsatz auf einer Hauptbuchseite 26 470 043 RM. 37 Pf.

Den 1. April 1931

Oberamtssparkasse Nagold:

Ott. Steeb.

Einladung

zur

General-Versammlung

der

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

am Samstag, den 11. April 1931

nachmittags 4 1/2 Uhr

im „goldenen Adler" in Nagold

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsvorlage über das Jahr 1930
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
   Es scheiden aus und sind wieder wählbar:
   die Herren
   L. Wohlbold, Elektrizitätswerksbesitzer
   Wilhelm Schraeder, Forstbaumschulenbesitzer
   sowie Ersatzwahl für
   Herrn Friedrich Schmid †.

Nagold, 4. April 1931

Der Vorstand: 975

P. Schmid P. Dolmetsch Gg. Frasch

Jetzt bedeutend billiger

bei uns!

Fertige Betten

Gerein. Bettfedern graue Pfd. M 0.80, 1.10, halbw. Flaumrupf M 2.90, weisse Schleissfed. M 3.20, weisse Halbdaunen M 4.80 6.80, Daunen 8.80. Grosse Oberod. Unterbetten M 18.-, Ia. in echt rot M 26.-, Kissen dick gefüllt M 4.80, Ia. echt rot M 7.80. Von 9 Pfd. portofrei! Bei Nichtgefallen Geld zurück. Muster und Katalog gratis.

Bettfedernversand M. Mühldorfer, Haidmühle 511

bayr. Wald (Böhm. Grenze).

Arterienverkalkung

ist der Gesamtbegriff für die Abnützungs- und Alterserscheinungen des sonst gesunden Körper. Es ist erwiesen, daß die Arterienverkalkung durch **Darmentgiftung, Entschlackung und Umstimmung des Stoffwechsels** durch katalytische Förderung der fermentativen und hormonalen Regulationsvorgänge im Stoffumsatz und Kreislauf **verhütet und mit samt ihren Beschwerden rückbildend beeinflußt werden kann durch**

Sani Drops

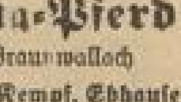
das Funktionsmittel aus Energie-Substraten ungiftiger Sonnenpflanzen.
Kurpackung für 1 bis 2 Monate Mk. 3.30

In allen Apotheken, sicher in Nagold Altensteig, Haiterbach und Wildberg.

Billiges Geld

gegen unkündbare Tilgungshypothek zum Bau oder Erwerb von Eigenheimen und zur Ablösung teurer Hypotheken durch Abschluss eines Bausparvertrags mit der **Neuen Bausparkasse G.m.b.H. in Wüstenrot (Württ.)** Verl. den kostenl. Prospekt T 60.

Verkaufe ein



Zug-Pferd 970

Braunwallach

Wilh. Kempf, Ebhausen

Hypotheken-Gelder

aus Privathand sofort auszahlbar

durch

Alfred Engel

Ebingen, Friedrichstr. 3

Neo-Ballistol-Klever!

Vor dem Kriege patentiert im In- und Auslande.

Desinfiziens.

Unentbehrlich für Mensch, Tier und Pflanze. Tötet **Eiter- und Wundbazillen,** gem. Prosp. II, und regt **Gewebsneubildung** hervorragend an. **Radikalmittel** gegen alle Pflanzenschädlinge, **UNGEZIEFER. BLUTLAUS, MONILIA** usw. gem. Prosp. Weltliteratur gratis und franko. In Apoth., Drog., landw. und Waffen-Geschäften, sonst von Fabrik.

Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.